

Ruth Birkle

Ein Viertel
Jahrhundert

FRAUEN NETZWERK

BRUCHSAL e.V.

von der
Frauenbewegung
zum Serviceclub



Ruth Birkle:

1993-2018

Ein Viertel Jahrhundert FrauenNetzwerk Bruchsal e.V.

Von der Frauenbewegung zum Serviceclub

Bruchsal, 2022



Gefördert durch die BürgerStiftung Bruchsal.



BÜRGERSTIFTUNG
BRUCHSAL

Text und Entwurf: Ruth Birkle
Arbeitskreis Frauengeschichte Bruchsal-
www.frauengeschichte-bruchsal.de

EIN VIERTEL JAHRHUNDERT

FRAUENNETZWERK BRUCHSAL E.V.

- 04** Vorwort
- 08** Breites Netz für Frauenbeauftragte
- 14** Unter einem Dach
- 15** Kein Nebenkrieg mit Frauenverbänden
- 19** Neuer Verein FrauenNetzwerk
- 24** Frauen Liste: Handeln statt Klagen!
- 33** Frauenstreik: Tun Sie nichts!
- 35** Schock am Frauentag
- 47** Dritte Frauenbeauftragte
- 50** Neuer Vorstand mit bekannten Gesichtern
- 59** Frauenforum statt FrauenNetzwerk?
- 63** Nicht ohne FrauenNetzwerk!
- 65** Frauennetzwerk PAMINA
- 68** Internationales Frauencafe
- 71** Die Arbeit läuft weiter
- 74** Echt gut!
- 78** Serviceclub für Frauen
- 81** 20 Jahre FrauenNetzwerk
- 83** Frauentag ohne Gleichstellungsbeauftragte
- 85** Noch viel zu tun!
- 87** An einem Strang ziehen?
- 93** Quellen mit Berichten und Literatur

VORWORT

Das FrauenNetzwerk Bruchsal wurde 1993 gegründet.¹ Im gleichen Jahr erschien das erste Handbuch über Frauennetzwerke, die in den 1990er Jahren zahlreich entstanden.² Frauennetzwerke pochten trotz der Betonung der Verschiedenheit der Geschlechter auf Gleichheit und leisteten ehrenamtlich kostenlosen Dienst an der Gesellschaft, schrieb Karin Büchner im Handbuch Frauen-Netzwerke.³ Das FrauenNetzwerk Bruchsal gehörte zu den regionalpolitischen ehrenamtlich tätigen und nicht berufsbezogenen Netzwerken, die frauenpolitische Forderungen unterstützen, die Durchsetzungschancen von frauenspezifischen Interessen in der Politik erhöhen und die Institutionalisierung von Frauenarbeit vorantreiben wollten. Wie alle Frauennetzwerke unterschied es sich von anderen Bündnissen und Vereinen durch das Zugangs-

kriterium Geschlecht und setzte damit politisch-strategisch an Ungleichheit und Diskriminierung an.⁴

Auf der Grundlage eines frauenpolitischen Politikverständnisses war der Anspruch, als Frauennetzwerk politische und soziale Unterschiede zu überbrücken, um durch das Geschlecht entstandene Nachteile zu beseitigen. Dabei war von Anfang an die Auseinandersetzung entbrannt, ob es sinnvoll sei, als Frauengruppe gegen patriarchale Strukturen zu kämpfen und dabei in die Gefahr zu geraten, im eigenen Saft zu kochen und sich zu isolieren. Das sei vielen Frauen bewusst, schrieb Büchner, weshalb sich Frauennetzwerke als Durchgangsstation auf der Reise in einer partnerschaftliche Zukunft zwischen Frau und Mann sähen.⁵ Ebenso dachten auch die Frauenbeauftragten und Netzwerkfrauen in Bruchsal.



GEMEINDERAT 1984-1989

Marianne Dumm,
Ursula Heckmann,
Gertrud Brückmann,
Ursula Schmidt,
Helga Langrock,
Elke Braun bis 1986,
7.11.1989.

Doch 1993 war es noch nicht so weit und die Frauenbeauftragte Gertrud Megerle unterstützte die Frauen dabei, gemeinsam frauen- und geschlechterpolitische Ziele zu formulieren und vorhandene Probleme aktiv und auch politisch anzugehen, die individuell und vereinzelt nicht zu lösen waren - in der zeitgemäßen Form der Vereinigung in einem partei- und konfessionsübergreifendem Frauennetzwerk, bei dem Megerle auch selbst als Gründungsmitglied aktiv war.⁶ Immer wieder verteidigte das FrauenNetzwerk in den folgenden Jahren erfolgreich die Stelle der Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragten. 20 Jahre FrauenNetzwerk wurde gefeiert, doch es fehlte bereits seit längerem an Nachwuchs.⁷ Zunehmend gab es Konkurrenz durch Institutionalisierungs- und Professionalisierungsprozesse, die die Frauenbewegung angestoßen und in die Politik gebracht hatte.

Das 25jährige Jubiläum wurde nicht mehr gefeiert: Das FrauenNetzwerk löste sich im September 2018 auf. Die vorliegende Abhandlung soll deshalb eine ausführliche Würdigung des Netzwerks sein, beschäftigt sich aber auch mit der Grundlage seiner Entstehung im Vorfeld sowie den möglichen Gründen für seine Auflösung.

Quellen für die Arbeit sind vor allem die Sammlungen der verantwortlichen Frauen Barbara Mechelke und Dorothea Hähnel. Eine Akte aus der Anfangszeit entdeckte Gabriele Aumann bei einem Umzug. Die Unterlagen stehen weitgehend chronologisch geordnet in dreizehn Ordnern im Stadtarchiv Bruchsal. Außerdem existiert eine digitale Sammlung von Fotos, Texten und Protokollen von Dorothea Hähnel sowie die archivierte Homepage des Netzwerks.



GERTRUD MEGERLE, 1993.





FRAUENNETZWERK WANDERUNG nach Schloss Hohenbaden: Helga Langrock, Marianne Klotz, Gunhild Peschke, Margot Süßer, Elvira Metzger, Astrid Bickel, Rosemarie Gringmuth, Dorothea Hähnel, Freundin, Helga Seemann, 2006.

Im Stadtarchiv befinden sich auch fünf Ordner zur Frauengeschichte, die für die Broschüre „*Frau oder Gleich?*“ zusammengetragen wurden. Drei Ordner „*Frauen Liste*“ stammen von Dorothea Schürger, die 2011 bei meiner Anfrage nach Unterlagen zur Geschichte der Gleichstellungs-politik gerade am Aufräumen, bzw. kurz vor dem Wegschmeißen, war. Sie stellte mir ihre Unterlagen an einem Wintertag vor die Haustüre in den Schnee. Eine weitere Akte „*Frauen Liste*“ entdeckte Evelin Steinke-Leitz im Keller, als die Arbeit über das FrauenNetzwerk fast fertig war. In allen Akten befinden sich Presseartikel, Protokolle, Flyer und Auszüge aus Gemeinderatsprotokollen.

Im Stadtarchiv stehen auch zwei Fotoalben aus Megerles Nachlass, die

ihr als Dank für ihre Arbeit von Frauen-gruppen geschenkt wurden.

In der Hauptregistratur der Stadtverwaltung Bruchsal gibt es noch einen Bestand „*Frauenbeauftragte 1988-2002*“, der vor allem die Lücken um 1990 abdeckt.

Anmerkungen und Berichte von Zeitzeuginnen machen die Quellen lebendig. Sie stecken in den Fußnoten, außerdem im zwölften Ordner der Sammlung FrauenNetzwerk.

Die vorliegende Arbeit wagt sich an die Zeitgeschichte und ist in der kleinteiligen Genauigkeit sicher nicht für alle interessant. Doch sie zeigt auch für Bruchsal deutlich, wie Gleichstellungsforderungen von der Basis der Frauenbewegung in die Politik getragen wurden. Ebenso zeigen die Quellen die

Schwierigkeit der beteiligten Frauen, den Weg zwischen Gleichheit und Differenz zu finden, aber auch eine Tendenz der Entwicklung vom Gleichheits- zum Differenzfeminismus.

Immer interessiert zeigten sich die Netzwerkfrauen an geschichtlichen Veranstaltungen, an denen sie auch regelmäßig teilnahmen. Nicht verwunderlich ist es deshalb, dass den Frauen auch ihre eigene Geschichte am Herzen lag und die Akten nicht entsorgt wurden. Um die Geschichte aber auch nicht im Archiv zu vergessen, erhielt ich den Auftrag, sie aufzuarbeiten und zu dokumentieren.



Auch wenn die zeitgeschichtliche Aufarbeitung durchaus ihre besonderen Schwierigkeiten hat, habe ich den Auftrag gerne angenommen. Herzlichen Dank an alle, die die Arbeit unterstützt und gefördert haben. Viel Spaß beim Lesen!

FRAUENNETZWERK

bei einer Führung durch die Ausstellung „25 Jahre Gleichstellungspolitik“ im Rathaus, 2012 und bei einer Führung im Schloss Bruchsal, 2007.



BREITES NETZ FÜR FRAUENBEAUFTRAGTE

Mit der Studentenbewegung ab 1968 hatte auch die Frauenbewegung wieder an Fahrt aufgenommen.⁸ In der sogenannten zweiten Welle der Frauenbewegung ab den 1970er Jahren entstanden zahlreich autonome Fraueneinrichtungen wie Frauenbuchläden, Frauencafes etc.⁹ Mit der Forderung nach Frauenbeauftragten setzte in den 1980er Jahre ein Institutionalierungsprozess ein. Köln war 1982 die erste Stadt mit einer kommunalen Gleichstellungsstelle, in Baden-Württemberg 1985 Freiburg.¹⁰ In den Kommunen wuchs der Druck auf Gemeinderäte und Oberbürgermeister, zusätzlich verstärkt durch die Erfolge der neuen Partei DIE GRÜNEN, die auf ein feministisches Programm setzte.¹¹ Schon 1986 erreichte das Thema die Stadt Bruchsal. Dort hatte am 1.1.1986 ein neuer Oberbürgermeister sein Amt angetreten, Bernd Doll. Im Mai 1986 schon kam aus der CDU-Fraktion die Anfrage, ob die Stadtverwaltung an die Einrichtung der Stelle einer Frauenbeauftragten dächte.

Doll meinte, eine hauptamtliche Frauenbeauftragte käme nicht in Frage, er sei jedoch geneigt, der Sache näher zu treten, nachdem ohnehin überall derartige Beauftragte bekannt würden.¹² Die Szene wurde also beobachtet, doch offen war, ob eine solche Stelle auch wirklich von einer Mehrheit gewünscht würde. Zur Klärung dieser

Frage organisierte die Frauen Union Anfang Juli 1986 eine Anhörung von Frauenverbänden und -organisationen zur Einrichtung von Gleichstellungsstellen im Landkreis Karlsruhe.¹³ Die Veranstaltung richtete sich in erster Linie an die CDU. Die Frauen Union wollte ihren Vertretern die Gelegenheit geben, die Meinung der Verbände kennen zu lernen sowie Eindrücke und Argumente zu sammeln, damit die Diskussion um die Gleichstellungsstellen im Landkreis auf einer fundierten und realistischen Basis geführt und in die politischen Entscheidungen einbezogen würde.¹⁴

Eingeladen waren 39 Verbände und Organisationen, die sich mit Frauenfragen befassten und auf Kreisebene arbeiteten, sowie Kreis- und Stadträtinnen. Das Interesse an der Veranstaltung war groß. Circa 50 Vertreterinnen und Vertreter von 14 Verbänden und Organisationen waren erschienen, ebenso Kreis- und Stadträtinnen aller im Gemeinderat vertretenen Parteien. Sechs Verbände beantworteten die Fragen schriftlich.

Bei der Anhörung verwiesen die CDU -Frauen auf das Engagement ihrer Partei, vor allem auf die Ernennung von Prof. Dr. Rita Süßmuth zur Bundesministerin für Jugend, Familie, *Frauen* und Gesundheit 1986 und die Bonner Erklärung der Frauen Union von 1985, die Gleichstellungsmaßnahmen

forderte.¹⁵ Darauf baute die Frauen Union Karlsruhe für ihre Anhörung.¹⁶

Ausdrücklich forderte deren Vorsitzende Dore Dinkelman alle Frauenverbände auf, die Gleichstellung von Mann und Frau als gesellschafts- und nicht als parteipolitische Herausforderung aufzufassen und gemeinsam überparteilich anzupacken. Der Forderung, die Stelle mit einer Frau zu besetzen, wurde nicht widersprochen. Bei der Frage der Gleichheit oder Gleichwertigkeit von Mann und Frau gab es verschiedene Standpunkte, die nicht weiter diskutiert wurden. Ebenso wenig kam der Dissens bezüglich der inhaltlichen Ausgestaltung zur Sprache, der vor allem in der Frage herrschte, ob die Beauftragte ein eigenes Einspruchs-, Rede- und Presse-recht haben sollte. Die dahinter stehenden unterschiedlichen feministischen Überzeugungen blieben nebeneinander

stehen und wurden so wenig diskutiert wie die Grundsatzfragen um Demokratie, Bildung und Einfluss. Trotz der ungeklärten Fragen endete die Anhörung mit einem eindeutigen Votum aller Beteiligten für die Einrichtung einer Gleichstellungsstelle.¹⁷

Mit der breiten Unterstützung einer Stelle für eine Frauenbeauftragte legte die Versammlung auch den Grundstein für die Gründung des FrauenNetzwerks. Bei den später aufkommenden Auseinandersetzungen zwischen der Frauenbeauftragten und dem Oberbürgermeister wirkten die nicht gelösten Fragen fort und gefährdeten zeitweise die Gleichstellungsstelle in Bruchsal. Sie trugen aber auch dazu bei, dass die Frauenbeauftragte, der Situation bewusst, sich von Anfang an vernetzte und das FrauenNetzwerk mit gründete.



FRAUENNETZWERK
nach der Schlossführung
im Cafe mit
GERTRUD MEGERLE
und
DORE DINKELMANN-MÖHRING,
2007.

Mit der Anhörung zum Thema Frauenbeauftragte hatte die Debatte um eine neue Gleichstellungspolitik Bruchsal erreicht.¹⁸ Die Einrichtung einer Gleichstellungsstelle hatte partei- und verbändeübergreifend Zustimmung erfahren, auch wenn es keine Einigkeit darüber gab, was diese Stelle leisten sollte. Eine Stellenbeschreibung fehlte.

Im Dezember 1986 forderte Stadträtin Helga Langrock in der Haushaltsrede für die SPD-Fraktion die Stadtverwaltung auf, in den Reihen ihrer Mitarbeiterinnen eine Ansprechpartnerin für Bürgerinnen zu finden.¹⁹ Hier findet sich die Idee, diese neue Mitarbeiterin werde eine Bürgerinnensprecherin. Darin steckt bereits einen weiteren Konfliktpunkt: Würde die Frauenbeauftragte damit nicht am Ende eine Funktion des Oberbürgermeisters übernehmen und in Rollenkonflikte getrieben?²⁰

Der Druck war groß auf den jungen Oberbürgermeister. Er hatte als junger Mann und Bürgermeister die starke Frauenbewegung der 1980er Jahre erlebt.²¹ In seinem ersten Amtsjahr als Oberbürgermeister hatte sich die Frauen Union, die Frauenorganisation seiner eigenen Partei, mit dem Thema Frauenbeauftragte beschäftigt und alle auf Ortsebene relevanten Frauengruppen und Parteien hatten eine Frauen- oder Gleichstellungsstelle gefordert.

Obendrein sorgte die neue Partei der GRÜNEN mit ihrem feministischen Frauenstatut für Unruhe. Bernd Doll reagierte dementsprechend.²²

Gertrud Megerle arbeitete als Sozialarbeiterin bei der Stadt. Doll hatte sie durch Gespräche aus seiner Zeit als Bürgermeister als „engagierte Sozialarbeiterin“ kennen gelernt. Sie erschien ihm als geeignete Person.²³ Doch statt für Ruhe und Ordnung sorgte seine Frauenbeauftragte, die sich als Lobby für alle Frauen sah,²⁴ in den kommenden Jahren für einige spannende Auseinandersetzungen, gründete Bündnisse und Netzwerke und scheute sich nicht vor Konflikten.²⁵

Am 4.2.1987 ernannte Doll Gertrud Megerle zur ersten Frauenbeauftragten der Stadt Bruchsal. Bruchsal war damit die erste große Kreisstadt in der Region mit einer Frauenbeauftragten, wenn auch anfangs nur mit 25 Stunden pro Woche, vom Sozialamt freigestellt.

Das war ein Erfolg für den jungen Oberbürgermeister, der auch bei den Wählerinnen punkten wollte.

„Ich vollziehe diese Bestellung in der Erwartung einer intensiven und objektiven Erfüllung der Aufgaben als Frauenbeauftragte und Wahrung der gleichberechtigten Interessen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bruchsal.“, schrieb er in der Bestellsurkunde.²⁶

Welche Aufgaben das tatsächlich sein sollten, blieb offen. Doch Megerle hatte in ihrer Zeit im Sozialamt Erfahrungen gesammelt. Schon im März berichtete sie über ihren ersten Monat als Frauenbeauftragte. *„Für die Zukunft stelle ich mir vor, eine Anlaufstelle für Frauen im menschlichen, unbürokratischen Klima zu sein mit dem Versuch, eine ganzheitliche Problembewältigung zu erreichen in kooperativer Zusammenarbeit mit den schon bestehenden Beratungsstellen.“*, erklärte sie.²⁷

Megerle setzte bei ihrer Arbeit an der Emanzipation der Frau auf Vernetzung, Selbstorganisation und Information. Ihr freundlicher Umgang mit den Frauen brachte ihr große Beliebtheit ein. Inspiriert von gleichheitsfeministischen Überzeugungen thematisierte Megerle von Anfang an die Notwendigkeit der Auflösung der Frauen und Männern zugeschriebenen Rollen hin zu einer Partnerschaft mit gleichen Rechten.²⁸

Immer wieder griff sie das Thema Rollenzwang auf, unermüdlich Arbeits- und Gesprächskreise anstoßend und unterstützend, um Frauen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken und frauenpolitisch zu fördern, darunter auch das FrauenNetzwerk und die



Oberbürgermeister **BERND DOLL** übergibt **GERTRUD MEGERLE** die Bestellsurkunde, 4.2.1987.

Frauen Liste. Sowohl die männer- als auch die frauenspezifische Rolle seien Spaltmodelle und beide würden sich ändern müssen, um die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu erreichen, schrieb sie 1996 bei ihrem Abschied.²⁹

Gerne verwendete sie Zitate, dabei besonders auch von Simone de Beauvoir.³⁰

Von Anfang an plante sie Kontakte zu Bruchsaler Firmen und zur Eröffnung des Bürgerzentrums Bruchsal 1987 einen Infoabend aller Frauenverbände. Zurückgreifen konnte sie auf die Erfahrungen ihrer Kolleginnen, mit denen sie sich seit ihrer Ernennung bei den Treffen der Frauenbeauftragten austauschte.³¹ Auch in dieser Runde zeigte sie sich als gute Netzwerkerin und beteiligte sich an Aktionen der Frauenbeauftragten des Landkreises aktiv, wie z.B. an der Fraueninformationsbörse in Ettlingen 1988, eine Ausstellung über die Arbeit der Frauenverbände im Landkreis Karlsruhe.³²



Im **BÜRO FÜR FRAUENFRAGEN**, 1991.

Unter dem Motto „*Frauen helfen Frauen*“ gelang ihr 1987 die Organisation einer ehrenamtlichen Kinderbetreuung z.B. für Arztbesuche durch Frauen des Bruchsaler Altenwerks St. Peter. Das Thema Kleinkinderbetreuung wurde ihr von Anfang an von Frauen als Problem vorgetragen.³³ Schon im September 1987 hatte Megerle über 100 Überstunden angehäuft und bemerkte, das Aufgabengebiet einer Frauenbeauftragten unterschätzt zu haben.³⁴ Sie forderte Doll auf, die Stelle der Frauenbeauftragten zu einer eigenständigen Stelle auszubauen und ihr eine Mitarbeiterin oder Schreibkraft zur Verfügung zu stellen.³⁵ Außerdem sollte sie bei Neueinstellungen im öffentlichen Dienst einbezogen werden und ein Teilnahme- und Rederecht bei allen Sitzungen des Gemeinderates und der Ausschüsse erhalten. Ebenso notwendig seien geeignete Räumlichkeiten, die eine Anlaufstelle rechtfertigten. Diese Forderungen stellte sie bei ihrer ersten Rede öffentlich im

Bruchsaler Gemeinderat.³⁶ Hier zeigte sie von Anfang an die Bereitschaft, den Gemeinderat und die Öffentlichkeit einzubeziehen. Dieses Engagement behielt sie die ganze Amtszeit bei, auch wenn der Oberbürgermeister nicht immer begeistert war.

Eine wichtige Arbeit sah sie im „*Anstoßgeben*.“ Ohne Furcht vor der Kritik ihres Vorgesetzten war es „*eine Anstoßarbeit, Frauen in die bestehenden Frauengruppen zu bringen bzw. neue Gruppen zu gründen*.“ Besonders am Herzen lagen ihr das FrauenNetzwerk und die Frauen Liste.

„*Das Seminar 'Unsere Stadt braucht Frauen' wurde erfolgreich abgeschlossen und hat einige erfolgreiche Aktivitäten nachgezogen, darunter die Gründung einer eigenen Frauenliste, sowie des FrauenNetzwerkes*.“ betonte sie in ihrer Abschiedsrede.³⁷

Ab Mai 1988 war Megerle zu 100 % für die Tätigkeit als Frauenbeauftragte frei gestellt und füllte das neu eingerichtete Frauenbüro im Obergeschoss des

Rathauses 3 in der Franz-Bläsi-Straße 13 schnell mit zahlreichen Aktivitäten, wie Müttertreff und Frauenstammtisch.³⁸ Es wurde zum „wichtigen Knotenpunkt im Frauennetz“, wie die BNN 1995 schrieb.³⁹ Dabei scheute Megerle kommunalpolitische Themen nicht. Der Müttertreff sollte kein „Kinderhüten“ werden, sondern sich um die Verkehrssicherheit kümmern und eine Mängeliste für die zuständigen Stellen der Stadtverwaltung erarbeiten.

Eine andere Aktivität war der Frauenstammtisch, der auf keinen Fall ein Kaffeekränzchen sein sollte, sondern ein Ort für engagierte Gespräche, auch mit Referenten. Dazu organisierte sie Veranstaltungen und Arbeitskreise zu aktuellen Themen wie Datenverarbeitung, Gewalt gegen Frauen, Wiedereinstieg in den Beruf, Rente, Gesundheit, Kinderbetreuung, kinder- und familienfreundliches Bruchsal, Frauengeschichte und Lebensplanung von Frauen sowie im Bürgerzentrum eine Infobörse aller Frauen- und Selbsthilfegruppen.⁴⁰

Bei der Erarbeitung von Veranstaltungen legte Megerle Wert auf Planungstreffen mit interessierten Frauen, um die Aktivitäten auf vielen Schultern zu verteilen. Sie selbst häufte jedoch weiter Überstunden an, da sie neben den Veranstaltungen, Arbeitskreisen und Sitzungen auch täglich eine Sprechstunde anbot.⁴¹

Die Mühe lohnte sich: Mit den Arbeits- und Gesprächskreisen und den Anstrengungen zur regionalen Vernetzung von Selbsthilfegruppen und Frauenorganisationen wurde sie bekannt und das Frauenbüro ein beliebter Treffpunkt.⁴²

Für Megerle war „die Entdeckung der feministischen Perspektiven ein Erlebnis, eine Herausforderung neu zu definieren, was es heißt, Mensch zu sein.“ Sie legte auch eine Frauenbibliothek an.⁴³

Ihre Stelle war gesichert, denn eine in Frauenkreisen geschätzte Frauenbeauftragte konnte ein Oberbürgermeister zwar kritisieren, aber auf keinen Fall die Stelle streichen.

Megerle wusste aber durchaus, dass die Stelle mit ihrer Person eng verbunden war und dass es nach ihr wieder eine Debatte um die Notwendigkeit der Stelle geben würde.

Gang im **BÜRO FÜR FRAUENFRAGEN**, um 1991.



UNTER EINEM DACH

Wie an vielen anderen Orten schlossen sich auch im Raum Karlsruhe 1989 verschiedene Frauenvereinigungen zur Arbeitsgemeinschaft der Frauenverbände Karlsruhe-Land (AFKL) zusammen, um die Interessen der Frauenverbände zu bündeln und ihnen auf diese Weise zu mehr Erfolg zu verhelfen.⁴⁴ Die AFKL wurde getragen von der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF), der Frauen Union (FU), den Frauen der F.D.P. und der GRÜNEN sowie den Frauengruppen der evangelischen und katholischen Kirche und dem Mütterzentrum Schröcker Mütze.⁴⁵

Die AFKL, vertreten durch Gunda Zuske und Elisabeth Rafflenbeul,⁴⁶ setzte sich für einen „familienfreundlichen Landkreis, Schutz vor Gewalt, Abbau



Das Dach,
unter dem sich Frauen finden

Frauengruppen
Frauenvereine
Frauenverbände
im Landkreis Karlsruhe
arbeiten seit 1989
in der



zusammen.
Sie vertreten
Tausende von Frauen
im Landkreis Karlsruhe
Sie wollen für Frauen und
deren Verbände:

- mehr Gehör
für Belange von Frauen
- mehr Einfluß
bei Entscheidungen,
die Frauen betreffen
- mehr Rechte
für Frauen
im Landkreis durchsetzen

ungeschützter Arbeitsverhältnisse, für Gehör, Einfluss und Rechte der Frauen“ und vor allem für mehr Frauenbeauftragte im Landkreis ein.⁴⁷ Megerle unterstützte dabei die Frauen aktiv.⁴⁸



AFKL

Elisabeth Rafflenbeul,
Lioba Grillenberger,
Angelika Wittemann,
Gunda Zuske, Dore
Dinkelmann-Möhring,
8.4.1989.

KEIN NEBENKRIEG MIT FRAUENVERBÄNDEN

Aktiv für Megerle wurde die AFKL bereits 1991. Ursache war der von Anfang an schwelende Konflikt um die Aufgaben der Frauenbeauftragten. 1989 arbeitete Megerle wieder an einem Dienstvertrag, der ihre Befugnisse regeln sollte und stellte umfangreiche Forderungen.⁴⁹ Eine eigenständige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Vortragsrecht in den politischen Gremien der Stadt sowie das Recht auf Teilnahme an den Rats- und Ausschusssitzungen blieben die Streitpunkte. Der Oberbürgermeister lehnte die Gewährung der Rechte ab und monierte Sonderausgaben für Reisen und Literatur. Die interne Verstimmung drang nach außen. Die AFKL stellte in einem Aufruf an den Oberbürgermeister die Frage, ob es eine Frauenbeauftragte im Westentaschenformat geben sollte „*handlich, nicht störend, kostengünstig und jederzeit vorzeigbar?*“⁵⁰ Gunda Zuske, erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Frauenverbände Karlsruhe Land, monierte, dass trotz der Verankerung im Grundgesetz die Gleichberechtigung in der wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und sozialen Wirklichkeit noch lange nicht angekommen sei.

Sie forderte eine volle Stelle für die Frauenbeauftragte sowie eine Sachbearbeiterin. Die Liste der Unterstützerinnen war beeindruckend. Auf ihr standen die FU, die ASF, die F.D.P.-Frauen, die

Gemeinschaft der Hausfrauen in der katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands, das Frauenprojekt im Landkreis Karlsruhe, der Deutsche Hausfrauenbund Weingarten, die Arbeitsgemeinschaft Freier Stillgruppen, die Frauen in der BfU Malsch, der Deutsche Kinderschutzbund, der Verein allein erziehender Mütter und Väter und der Verein Helfen statt Töten aus Dettenheim. Die Presse stellte fest: „*vor so viel Frauenpower taktiert man im Bruchsaler Rathaus zunächst vorsichtig.*“⁵¹

Doll erklärte erwartungsgemäß in der Novembersitzung gegenüber dem Gemeinderat, dass er für die Höhergruppierung und für die Änderung in ein Vollzeitbeschäftigungsverhältnis nur deswegen plädiere, weil er in diesem Punkt keinen „*Nebenkrieg mit verschiedenen Frauenverbänden*“ führen wolle. Die Haushaltslage lasse eine Höhergruppierung aber nicht zu. Im Rat gab es eine knappe Mehrheit für die Änderung in ein Vollzeitbeschäftigungsverhältnis der Frauenbeauftragten und eine Mehrheit gegen eine Höhergruppierung.⁵² Der neue Dienstvertrag gab an einigen Punkten, vor allem in der verwaltungsinternen Zusammenarbeit, den Forderungen der Frauenbeauftragten nach.⁵³ Das war ein Teilerfolg für die Stelle, der ohne die große Unterstützung der Frauenverbände nicht erzielt worden wäre. Das Netzwerk hatte sich bewährt.

Megerle setzte ihre Arbeit in der begonnenen Weise fort. Bei regelmäßigen Treffen im Frauenbüro bekamen Frauen Rat und Hilfe, aber auch Bildung in Frauenfragen und - das war Megerle besonders wichtig - sie lernten in verschiedenen Arbeitskreisen Gleichgesinnte kennen und konnten sich austauschen.⁵⁴ Bei den regelmäßigen Treffen und der Beschäftigung mit den Frauenthemen politisierte sich die Bruchsaler Frauen-Szene. Auf einer Veranstaltung des Arbeitskreises „Frauen“ zum Thema Lebensplanung trafen sich diejenigen, die später das FrauenNetzwerk gründeten.

Anfang Mai 1992 lud Megerle den Arbeitskreis „Frauen“ wieder zu einem Treffen ein. Die Vielzahl der unterschiedlichen getrennt tagenden Gruppen stellte auch für sie eine große Herausforderung dar. Ein FrauenNetzwerk könnte die Gruppen bündeln, weshalb sie eine Vereinsgründung auf die Tagesordnung setzte. Netzwerke waren zu der Zeit als eine neue Form bürgerchaftlichen Engagements angesagt. Sie forderten nicht mehr das traditionelle karitative und völlig selbstlose Ehrenamt, das viele Frauen leisteten, sondern ein gesellschaftlich nützlich Tun, das auch ein Handeln für die Tätigen selbst einschloss.⁵⁵ Die Versammlung nahm den Vorschlag auf und machte sich Gedanken zu Satzungszielen, z.B.

„Herstellung von Gleichberechtigung in Bruchsal.“ An diesem Termin fand das Treffen nicht im Büro für Frauenfragen, sondern im „Institut zur Förderung von Wissenschaft und Ausbildung im Bereich der Neuen Medien“ statt. Hier wurde auf andere Räumlichkeiten ausgewichen, um der Rüge des Oberbürgermeisters zu entgehen, Megerle arbeite unzulässig politisch.⁵⁶

Bereits Mitte September traf sich der Arbeitskreis unter dem Namen „Netzwerk“ wieder im Büro für Frauenfragen. Megerle war selbstverständlich dabei. Thema war nicht nur die im November geplante Ausstellung „Wider Willen“, sondern vor allem die weitere Arbeitsform der Gruppe. Erneut gab es Unruhe in den Frauenkreisen. Der Oberbürgermeister plante Umstrukturierungen und hatte die Idee, Megerle dem neuen Sozialamt zu unterstellen. Das sollte verhindert werden. Als inzwischen geschulte Netzwerkerinnen nahm die Gruppe zu weiterer Beratung und Unterstützung Kontakt zur AFKL auf.⁵⁷ Um die Zusammenarbeit mit der AFKL auszuweiten und effektiver zu gestalten, wurde dessen Vorsitzende, Gunda Zuske, zu einem „Netzwerk-Termin“ eingeladen.⁵⁸ Bei den folgenden Sitzungen wuchs der Kreis der Interessierten stetig, dennoch blieb er klein.⁵⁹

Im Rahmen der Ausstellung „Wider Willen“ im November 1992 wurde

weiter Werbung gemacht.⁶⁰ Auf der Einladungsliste für das Treffen nach der Ausstellungseröffnung standen bereits 20 Frauen.⁶¹ Bei der Nachbesprechung der Ausstellungseröffnung durch die Arbeitsgruppe „Netzwerk“, bei der auch Megerle anwesend war, wurde vor allem die Absage des Bundestagsabgeordneten Bühler ausführlich kritisch beleuchtet.⁶² Wieder äußerte sich eine Frauengruppe mit Megerles Beteiligung politisch! Megerle wusste, dass sie gegen die Anordnung des Oberbürgermeisters verstieß und dass weitere

Unterstützung hilfreich wäre. Sie arbeitete zielstrebig mit den Frauen weiter. Ihre „Frauen des Netzwerks“ lobte sie ausdrücklich bei einem Interview mit der BNN zu der Veranstaltungsreihe „Frauen gegen Gewalt“. Die Frauen hätten freiwillig und ehrenamtlich mehr als 100 Arbeitsstunden für die Aktionswochen gearbeitet, erklärte sie der Presse.⁶³

Megerle wusste immer, wie wichtig für ihre Arbeit die Unterstützung und aktive Mitarbeit der Frauen war und sie sparte nicht an Lob.

Am 14.12.1992 riefen die „Netzwerkfrauen“ mit einem Flugblatt zu einer Mahnwache

auf: „Für die Würde und Freiheit der Frau (...) Aus Wut und Trauer über die systematischen Vergewaltigungen von Frauen in Krisengebieten des ehemaligen Jugoslawiens“. ⁶⁴ Am Rand des Weihnachtsmarkts auf dem Rathausvorplatz kamen über 60 Menschen zusammen und die BNN berichtete von der Protestaktion der „Netzwerkfrauen“.⁶⁵

Netzwerkfrauen Bruchsal

Auszug aus **FLUGBLATT MAHNWACHE**, 1992.
EINLADUNGSFLYER aus dem Frauenbüro, 1992.

Schnupperkurs in Rhetorik vom 22.09.92, vormittags,
Kurse zur Selbstbehauptung und Konfliktfähigkeit
 vom 14.10.92, vormittags und nachmittags,
Arbeitskreis zur Aufarbeitung der Geschichte Bruchsal,
Arbeitskreis "Netzwerk" - für Frauen, die sich mit dem Thema
 "Gleichberechtigung von Frauen in Bruchsal" beschäftigen.
 In Vorbereitung:
Ausstellung "WiderWillen"
 vom 11.11.92 - 25.11.92 und
"der Gewalt begegnen"
 vom 25.11.92 - 04.12.92
 im Bürgerzentrum.
 Das Rahmenprogramm entnehmen Sie der Tagespresse.

Mitgestaltungsmöglichkeit auf dem Weihnachtsmarkt:
 Backen für Kinder,
 Weihnachtsgeschichten lesen,
 Verkauf von Selbstgebackenen.



Im Januar 1993 traf sich der Arbeitskreis „Netzwerkgruppe“, Gunda Zuske von der AFKL kam wie geplant dazu. Sie wies ausdrücklich darauf hin, dass die AFKL u.a. dazu gegründet wurde, um sich für Frauenbeauftragte einzusetzen. Hier hatte sie sich in Bruchsal auch bereits bewährt. Allerdings konnten Einzelpersonen nicht Mitglieder werden. Diese Option kam also für die Netzwerkfrauen nicht in Frage.

Bei einer Nachbesprechung der als beeindruckend empfundenen Mahnwache gegen den Krieg in Bosnien ging es um die Frage, wie der Arbeitskreis politisch weiterarbeiten und Frauen für das geplante Netzwerk gewinnen könnte. Zuske sah die Schwierigkeit in der Mehrbelastung der Frauen in Beruf, Familie, Verbands- bzw. Partearbeit, was nicht gerade Mut machte.

Doch die Ideen für das Netzwerk waren umfangreich. Es sollte sich um Kindergartenplätze kümmern, um ein Frauenhaus und Räume für die Frauenbeauftragte, die Institutionalisierung der Frauenarbeit vorantreiben durch Schaffung eines Kommunikationszentrums, Frauenzentrums oder Frauenkulturhauses mit Räumen für Kinderbetreuung und es plante Treffen und Ausstellungen. Die Überlegungen gingen sogar dahin, den alten Bruchsaler Schlachthof zum Frauenzentrum auszubauen. Dazu kam die geplante Kontaktpflege mit Mogilev (Russland) und die Klärung von Versicherungsfragen bei Veranstaltungen. Gunda Zuske war beeindruckt und zur Mitarbeit bereit. Die Gründungsversammlung eines Frauennetzwerks wurde fest geplant.⁶⁶

Treffen **FRAUENNETZWERK** und interessierte Frauen im **BÜRO FÜR FRAUENFRAGEN**, 28.3.1996.



NEUER VEREIN FRAUENNETZWERK

Am 16.2.1993 fand im Büro der Rechtsanwältinnen Ruoff und Opluschtil in Bruchsal die Gründungsversammlung des Vereins FrauenNetzwerk statt. Aus den Netzwerkfrauen wurde das FrauenNetzwerk, ein Verein mit Satzung, der am 22.4.1993 in das Vereinsregister des Amtsgerichts Bruchsal eingetragen wurde.

Vereinszweck war *„die Förderung und Verwirklichung der Gleichberechtigung aller Frauen, die Unterstützung von Fraueninteressen und -aktivitäten vor allem im Einzugsgebiet der Stadt Bruchsal, sowie die Verbesserung und Verteidigung der Position der Frauenbeauftragten. Dabei wird Wert auf die Vernetzung der Strukturen und Inhalte gelegt.“*⁶⁷

Acht Frauen unterzeichneten die neue Satzung, mit dabei Gunda Zuske und Gertrud Megerle, letztere zum Missfallen des Oberbürgermeisters. Dorothea Opluschtil wurde Vorsitzende, ihre Stellvertreterin Henrike Findikil und Gunda Zuske Schatzmeisterin.⁶⁸ Die enge Bindung an die Stelle der Frauen - später Gleichstellungsbeauftragte - behielt das Netzwerk bis zum Schluss, zeitenweise auch ohne Mitgliedschaft der Gleichstellungsbeauftragten.

Bei den ersten Treffen des FrauenNetzwerks im März 1993 wurden Einla-



Erste **INFOVERANSTALTUNG** des FrauenNetzwerks, Gunda Zuske, Doris Rasch, Dorothea Opluschtil, 1993.

derungsschreiben sowie ein Faltblatt mit Emblem entworfen, um neue Mitglieder anzuwerben.⁶⁹ Die Gewinnung neuer aktiver Mitglieder blieb jedoch schwierig und begleitete das Netzwerk bis zu seiner Auflösung 2018.

Im April 1993 stellte sich der neu gegründete Verein der Öffentlichkeit vor. Bei einer Informationsveranstaltung in der Cafeteria des Altenzentrums betonte Opluschtil, dass der Verein keine Konkurrenz zu bereits bestehenden Verbänden und Vereinen darstellen wolle, sondern offen für alle sei, insbesondere auch für einzelne nicht organisierte Frauen.

Auch bei dieser ersten Veranstaltung bewies sich das Netzwerk als Netzwerk: Es trat nicht alleine auf. Eingeladen war Doris Rasch, Frauenbeauftragte in Heidelberg. Heidelberg hatte nicht nur eine Oberbürgermeisterin, sondern ein eigenes Amt für Frauenfragen, ein Frauennachttaxi und ein Frauenhaus.



Vereinssatzung

§ 1

Name, Sitz, Geschäftsjahr

Der Verein führt den Namen "FrauenNetzwerk" und soll in das Vereinsregister eingetragen werden; nach der Eintragung führt er den Namen "e. V.".

Der Verein hat seinen Sitz in Bruchsal.

Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.

§ 2

Zweck des Vereins

Vereinszweck ist die Förderung und Verwirklichung der Gleichberechtigung aller Frauen, die Unterstützung von Fraueninteressen und -aktivitäten vor allem im Einzugsgebiet der Stadt Bruchsal, sowie die Verbesserung und Verteidigung der Position der Frauenbeauftragten. Dabei wird Wert auf die Vernetzung der Strukturen und Inhalte gelegt.

Der Vereinszweck wird verwirklicht insbesondere durch die Information der Öffentlichkeit über spezielle Fragen der Gleichberechtigung, durch Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen, durch kontinuierlichen Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit mit Behörden, Politikern, Organisationen und sonstigen Gruppierungen sowie Unterstützung bestehender Verbände. Der Kontakt- und Informationsaustausch sowie die Entwicklung neuer Modelle soll gefördert werden.

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittes "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung.

Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile aus den Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigt werden.

Der Verein ist unabhängig, überparteilich und überkonfessionell.

§ 3

Erwerb der Mitgliedschaft

Mitglied des Vereins können jede natürliche und juristische Person, sowie Vereine, Verbände und sonstige Gruppierungen werden. Der Aufnahmeantrag ist schriftlich einzureichen.

Über den Aufnahmeantrag entscheidet der Vorstand.

Eine Ablehnung des Aufnahmeantrages ist unanfechtbar.

VEREINSSATZUNG, errichtet am 16.2.1993.

Das beeindruckte die Bruchsalerinnen. Auch das FrauenNetzwerk dachte nun an die Ausweitung der politischen Arbeit und an eine Gegenkandidatin zu dem amtierenden Oberbürgermeister.⁷⁰

Der neue Verein unterschied sich von der seit 1989 bestehenden AFKL dadurch, dass natürliche und juristische Personen sowie Vereine, Verbände und sonstige Gruppierungen Mitglied

werden konnten. Die Inhalte waren jedoch fast gleich. Der Vereinszweck sollte durch Öffentlichkeitsarbeit sowie Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen verwirklicht werden, aber auch durch kontinuierlichen Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit mit Behörden, Politikern, Organisationen sowie durch die Unterstützung bestehender Verbände. Der Verein war selbstlos tätig, unabhängig, überparteilich und überkonfessionell.⁷¹

Es wurde ein Beitrittsformular entworfen, das als Werbung für das Netzwerk im Büro für Frauenfragen ausgelegt wurde. Als zukünftige Arbeitsschwerpunkte wurden die Schaffung eines Kommunikationszentrums für Frauen, die Institutionalisierung der Frauenarbeit, die Einrichtung eines Frauenhauses, die Schaffung ausreichender Kinderbetreuungsmöglichkeiten, die Kontaktförderung zu ausländischen Frauen sowie der Ausbau der Position der Frauenbeauftragten genannt.⁷²

1993 hatte das FrauenNetzwerk 17 Einzelmitglieder, außerdem die Frauengruppe der KAB und später auch die Freie Stillgruppe Bruchsal. Natürliche Personen bezahlten 36 DM, juristische Personen und Vereine 72 DM Jahresbeitrag.⁷³ Besonders brisant dabei war, dass Megerle nicht nur immer wieder das städtische Frauenbüro zur

Verfügung stellte, sondern auch selbst Gründungsmitglied war.

Bei der Netzwerksitzung Mitte Mai 1993 trafen sich bereits 21 Frauen im Restaurant Delphi. Sie tagten bis 23 Uhr. Die Themen waren so zahlreich, dass die Frauen sich in unterschiedliche Arbeitskreise aufteilten. Diese ähnelten den Arbeitskreisen, die bereits vor der Netzwerksgründung im Büro für Frauenfragen getagt hatten.

Ein Thema war die Oberbürgermeisterwahl. Sollte eine Kandidatin aufgestellt werden? Oder war der Oberbürgermeister unschlagbar und die Frauen zu wenig professionell und kämpferisch, außerdem zu ideologisch? Brauchte es einen Verein oder einen Freundinnenkreis? Wer könnte die Kandidatin sein, wer beraten und unterstützen? Das Protokoll verrät wenig, aber die Debatte um eine Oberbürgermeisterin war losgetreten.⁷⁴

Weitere sechs Themenfelder, zu denen sich Arbeitskreise bildeten, waren ein „*Frauenhaus in der Dragonerkaserne oder im Schlachthof sowie Beratungsstellen mit frauenspezifischem Angebot, die Repräsentanz von Frauen in Gemeinderat, Verkehr und Radwege, Altenpflege und Alt-Sein, ausländische Frauen sowie Kinder in Bruchsal mit Umfragen zum Aufenthalt in Gaststätten (Hochstühle), Spielplätze (Erreichbarkeit, Schatten), Kaufhäuser (Spielecken).*“

Zusätzlich blieben die Themen Frauenarbeitslosigkeit, junge Frauen und Lebensplanung, hauswirtschaftliche Berufe und deren Anerkennung und die geschlechtsspezifische Erziehung auf der Tagesordnung.⁷⁵

Zwei Probleme deuteten sich bereits hier an: Die Überforderung mit Themen und die Mitarbeit der städtischen Angestellten Megerle bei politisch brisanten Fragen.

Im Juni 1993 folgten 15 Mitglieder der Einladung zur Sitzung des FrauenNetzwerks. Die Frauen berichteten aus den unterschiedlichen Arbeitsgruppen. Aus der Arbeitsgruppe Beratungsstellen kristallisierten sich die Themen Frauenhaus, Polizeidienststellen und Park an

der Post heraus. Die Einrichtung Sankt Raphael unter dem Namen Frauenhaus sei nicht geeignet und geschützter Wohnraum nach wie vor dringend erforderlich, berichtete die Sprecherin der zuständigen Gruppe, Corinna Ruoff.

Gut angenommen wurde die Selbsthilfegruppe „Frauen nach Krebs“, die sich wöchentlich im Frauenbüro traf.

Die Arbeitsgruppe „Repräsentanz in politischen Gremien“ stellte fest, dass im Gemeinderat Bruchsal bei 38 Mitgliedern nur sieben Frauen saßen. Eine Möglichkeit, das zu ändern, sah die Gruppe darin, eine Frauenliste zu gründen, wie Gisela Mayer 1984 in Ellwangen. Frauenlisten gab es inzwischen auch an anderen Orten.⁷⁶

Erster **WERBEFLYER**, November 1993.



Darüber sollte auch in Bruchsal nachgedacht werden. Des Weiteren wurde ein Informationsabend zum Thema geschlechtsspezifische Erziehung und Koedukation geplant. Die Arbeitsgruppe „Stadt- und Verkehrsplanung“ vereinbarte Termine mit dem Stadtplanungsamt und der Stadträtin Helga Langrock mit dem Schwerpunkt Radwegekonzept.

Die Gruppe konnte anknüpfen an den Aktionskreis „Radfahren in Bruchsal“, der sich bereits 1990 unter Megerles Leitung formiert hatte. Die Arbeitsgruppe „Pflege“ startete eine Umfrage zur Lebenssituation älterer Menschen in Bruchsal, um Vorschläge zu entwickeln und in die Kommunalpolitik einzubringen. Hierbei ging es um pflegebedürftige, aber vor allem auch pflegende

Frauen, die „psychisch und physisch über ihre Kräfte hinaus gefordert werden.“⁷⁷ Eine andere Arbeitsgruppe zum Thema Kinder und Familie plante eine Fragebogenaktion zur Kinderfreundlichkeit der Stadt Bruchsal.⁷⁸ Die „AG ausländische Frauen“ berichtete über Schwierigkeiten bei der Schwangerschaftskonfliktberatung.

Megerle hielt es für wichtig, für die Pressearbeit des FrauenNetzwerks eine Pressereferentin zu finden, außerdem weitere aktive Frauen für das Netzwerk zu gewinnen.⁷⁹ Unter der fachlichen Betreuung von Megerle verwendete das FrauenNetzwerk auch das neue Instrument Fragebogen zur Bürgerbeteiligung, um den Druck in eigener Sache auf die Politik zu erhöhen.

<p>FrauenNetzwerk e.V.</p>		<p>Zur Zeit bestehen Arbeitsgruppen und Initiativen zu folgenden Themen:</p>
<p>Am 16.2.1993 wurde in Bruchsal ein FrauenNetzwerk gegründet, initiiert von Frauen, die gezielt frauenspezifische Themen aufgreifen wollen und durch Zusammenarbeit mit anderen Frauenverbänden deren effektivere Durchsetzung erreichen wollen.</p>	<p>Künftige Schwerpunkte unserer Arbeit:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsstellen und ihr frauenspezifisches Angebot - Möglichkeiten der Erhöhung des Frauenanteils in Stadtrat, Gemeinderäten und politischen Gremien - Verkehr/Radwege in Bruchsal - Probleme und Gefahrenstellen, insbesondere für Frauen und Kinder - Altenpflege und "Altsein" - Bedeutung für Frauen - Ausländische Frauen - Frauenarbeitslosigkeit
<p>Zweck unseres Vereins:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung und Verwirklichung der Gleichberechtigung aller Frauen - Unterstützung von Frauenaktivitäten und -interessen im Einzugsgebiet der Stadt Bruchsal - Verbesserung und Stärkung der Position der Frauenbeauftragten 	<ul style="list-style-type: none"> - Institutionalisierung der Frauenarbeit, z.B. durch Schaffung eines Kommunikationszentrums für Frauen - Ausbau der Position der Frauenbeauftragten - Einrichtung eines Frauenhauses - Schaffung von ausreichenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten verschiedenster Art - Förderung von Kontakten zu ausländischen Frauen 	<p>Interessentinnen sind jederzeit herzlich willkommen!!</p>
		<p>Kontaktfrauen können in der Geschäftsstelle des Vereins nachgefragt werden.</p>

FRAUEN LISTE: HANDELN STATT KLAGEN!

In Bruchsal standen 1993 wieder Oberbürgermeisterwahlen an: Am 10. 10.1993 wurde Bernd Doll im Amt bestätigt. Eine Kandidatin hatte wieder nicht zur Verfügung gestanden, obwohl anfangs im Frauenarbeitskreis „*Frauen sprechen mit Frauen*“ und ab 1993 im Frauennetzwerk immer wieder über eine Oberbürgermeisterin nachgedacht und diskutiert wurde. Jedoch schrieben 98 Frauen „*Gertrud Megerle*“ auf den Wahlzettel. Schürger-Trost hatte auch Stimmzettel vorbereitet, Megerle als einzige Kandidatin auf Platz 5.⁸⁰

Im Wahlprogramm des Oberbürgermeisters standen der Bau weiterer Kindergartenplätze, neuer Radwege, altengerechter Wohnungen, die Verbesserung des ÖPNV sowie Biotopvernetzung.⁸¹

Der Einfluss der Frauen- und Ökologiebewegung zeigte sich hier mit ersten, wenn auch kleinen, Erfolgen: Kein Oberbürgermeister konnte Frauenthemen weiterhin ignorieren, wollte er die Wahl gewinnen. Als 2009 eine Frau zur Wahl antrat, fehlte der parteiübergreifende Ansatz Frauenförderung, um die Kandidatin aus ganzer Kraft als FrauenNetzwerk zu unterstützen.

Nach der Oberbürgermeisterwahl im Oktober ging es sofort wieder um Wahlen: Im Juni 1994 standen Gemeinderatswahlen an. In Ellwangen trat Gisela Mayer, Gründerin der ersten Frauen-

liste Deutschlands, bereits seit 1984 erfolgreich mit einer Frauenliste an. 1986 war sie Mitgründerin des Landesverbands freier Frauenlisten e.V.

Um die Frage zu klären, ob das FrauenNetzwerk ähnliches versuchen sollte, wurde im September 1993 eine Veranstaltung mit Mayer organisiert: „*Frauenliste ja oder Nein!*“ Mayer berichtete im Restaurant Belvedere aus ihrer Erfahrung. Seit 1979 war die fünffache Mutter bereits im Gemeinderat Ellwangen, den sie mit der Arbeit in einer Familie verglich. Sie betrachtete es als soziale Verpflichtung, eine 50%ige Beteiligung in den Gremien zu erreichen, damit Frauen ihre Interessen entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil einbringen könnten. Dabei betonte sie, dass in der Kommune viele Entscheidungen fallen würden, die hauptsächlich Frauen beträfen. Eine Frauenliste sollte jedoch nicht als Konkurrenz zur Parteiliste, sondern als Hilfe gesehen werden. Vielleicht würden Parteien bei einer 50%igen Frauenbeteiligung sogar überflüssig? In der Diskussion wurden fehlende Frauensolidarität, Zweifel an der Kompetenz von Frauen auch durch Frauen sowie fehlende weibliche Vorbilder bemängelt. Außerdem wurde vermutet, die anderen Parteien würden vielleicht als Nebeneffekt auch mehr Frauen aufstellen, um ihr Wählerpotential zu sichern. Zusammen mit

Mayer wurden eine Reihe von Vorschlägen gemacht, um eine Frauenliste zu fördern: z.B. die Gründung eines kommunalpolitischen Frauenstammes, zu dem der Stadtkämmerer eingeladen werden könnte, um den Haushaltsplan zu erläutern. Außerdem ging es um Kosten und Suche nach Gönnerinnen. Ein Vorschlag lautete, bei gewählten Stadträtinnen Spenden aus Sitzungsgeldern zu erhalten.⁸² Formal und inhaltlich zeigten die Frauenlisten eine Nähe zu Ideen, die bei der Partei DIE GRÜNEN vertreten wurden.

Mayer überzeugte die Zuhörerinnen in der engagierten Debatte mit ihrem Motto „*Handeln statt Klagen*“. Sie hatte auch eine Broschüre verfasst, in der mit weiteren Tipps andere Frauenlisten vorgestellt wurden.⁸³ Das FrauenNetzwerk beschloss, es auch in Bruchsal zu wagen und bei der Gemeinderatswahl am 12.6.1994 anzutreten. Die Überlegung, zusätzlich für den Kreistag zu kandidieren, wurde verworfen, obwohl durchaus gesehen wurde, dass dort wichtige Entscheidungen für den sozialen Bereich fielen. Es wurden jedoch für Kreistagsmitglieder organisatorische Probleme befürchtet, denn es sei ein „*Tagesparlament*“.⁸⁴

Noch im September wurde beraten, wie Frauen für eine Frauenliste angesprochen werden könnten. Aus welchen Bereichen konnten sie kommen?

„*Aus Betriebsräten, Verkäuferinnen sowie der Werbegemeinschaft, selbstständige Unternehmerinnen, Rechtsanwältinnen, Ehefrauen von Ärzten und Apothekerinnen, Krankengymnastinnen, Masseurinnen, Kosmetikerinnen, Erzieherinnen, Lehrerinnen, Frauen in der Caritas und in den Frauenverbänden und Hausfrauenverbänden, Elternbeirätinnen, Frauen in der AWO, Pfadfinderinnen und Frauen im Krankenhaus*“ lautete die bunte Liste nach einem Brainstorming. Auch sollte weiter darüber nachgedacht werden, wie Kenntnisse in Rhetorik, Farb- und Stilberatung und politischer Darstellung eingebracht werden könnten.⁸⁵

Mit einem persönlichen Anschreiben an Bekannte versuchte das FrauenNetzwerk, zusätzlich Interessentinnen für die sich formierende Frauenliste zu finden. „*Bruchsal braucht Frauen in der Politik wie Sie!*“ schrieb die Vorsitzende des FrauenNetzwerks an potentielle Kandidatinnen und lud Ende Oktober ins Restaurant Bergfried ein. Wieder wurden zahlreiche Vorschläge für die anstehende Programmdebatte gesammelt: „*Mutter-Kind- Zentrum, Frauenhaus, Selbsthilfegruppe für Sozialhilfeempfängerinnen, Schulraumsituation JKG, Notruf Telefon, Frauencafe, Arbeitsplatzsituation und Arbeitslosigkeit, verkehrssichere Radwege, Jugendhaus und offene Jugendarbeit,*

... denn die Geschichte aller Zeiten hat es gelehrt und die heutige ganz besonders, daß diejenigen, welche selbst an ihre Rechte zu denken vergessen, auch vergessen wurden.

Louise Otto-Petersen (1848)


Wir wollen das unsere Rechte nicht vergessen werden und laden Sie herzlich ein zum Frauenseminar:

"Unsere Stadt braucht Frauen"

Frauenbeauftragte
Netzwerkfrauen
Frauendozernat der Landeszentrale für politische Bildung

Auskunft erteilt:
Büro für Frauenfragen
Franz-Bläsi-Str. 13
76646 Bruchsal
Tel. 07251/79364

"Unsere Stadt"



Frauensonntag in der dunklen Jahreszeit

Sonntag, den 21.11.1993
von 14.00 bis 18.00 Uhr

im Büro für Frauenfragen

Begegnung
mit Kaffee und Kuchen
Videofilme
und verschiedene
Aktivitäten einzelner Frauen

braucht Frauen"

Seminar
für Bruchsaler Frauen

Veranstalter:
Frauenbeauftragte
Netzwerkfrauen
Frauendozernat der Landeszentrale für politische Bildung

UNSERE STADT BRAUCHT FRAUEN, FRAUENSONNTAG, 21.11.1993.

ambulante Altenhilfe und Altentagespflege, Parkplatzsituation am Bahnhof, Alleinstehende Frauen, Wohnraumsituation, Müllsituation und Grüner Punkt, Situation von Soldatenfamilien, Stadtverkehr und Frauenparkplätze“.

Parallel zu den Aktivitäten für eine Frauenliste liefen die Sitzungen des FrauenNetzwerks weiter. Die Aktiven waren dieselben, eine Trennung des FrauenNetzwerks von der Frauen Liste gab es nicht. Die Arbeitsgruppen des FrauenNetzwerks beschäftigten sich weiterhin mit den übernommenen

Themen, die auch die Frauen Liste für den Wahlkampf bearbeiten sollte. Auf der Sitzung Anfang November wurden die Frauen aufgerufen, Verbesserungsvorschläge zu machen. Angeregt wurde dabei, „stundenweise Straßen zu sperren und zu Spielstraßen für Kinder umzufunktionieren und den Sinn der herkömmlichen Spielplätze zu überdenken.“

Aktuell arbeitete die Stadt an einem neuen Verkehrswegeplan, weshalb weitere Aktivitäten zurückgestellt wurden. Doch die Vorschläge der Frauen waren der Zeit voraus.

Zum Thema Altenpflege wurde ein Vortrag mit Lilly Bachmann organisiert. Das Thema ausländische Frauen und Arbeitslosigkeit blieb auf der Tagesordnung. Die Aktivitäten mit türkischen Frauen sollten auf weitere Nationalitäten ausgedehnt werden.

Außerdem wurde an einem Logo⁸⁶ und einem Infolyer für das FrauenNetzwerk gearbeitet.⁸⁷ Zur weiteren Vernetzung und Gewinnung von Aktiven luden die Netzwerkfrauen und die Frauenbeauftragte im November unter dem Motto „*Unsere Stadt braucht Frauen*“ zum „*Frauensonntag in der dunklen Jahreszeit*“ ins Büro für Frauenfragen zu Kaffee, Kuchen, Videofilmen, etc. Ein Tag nach dem

Frauensonntag wurde auf der konstituierenden Sitzung am 22.11.1993 im Restaurant des Bürgerzentrums die Satzung der Frauen Liste Bruchsal verabschiedet.⁸⁸ Anwesend waren 16 Frauen.⁸⁹ Zweck des Vereins war es, durch die Wahlbeteiligung mit einer eigenen Liste die politische Tätigkeit von Frauen überparteilich zu unterstützen.



FRAUENSONNTAG, im Büro für Frauenfragen, 21.11.1993.

Ausdrücklich aufgenommen wurde der Satz, der Verein könne auch beschließen, sich an einer Freien Wählervereinigung zu beteiligen.⁹⁰ Darin steckte die Idee, das Thema „*Frau*“ sei eine ausreichende Positionierung.

Doch selbstverständlich gab es auch politische Forderungen. Die Frauen wollten „*eine familienfreundliche Stadtplanung, vernünftige Verkehrsver-*



bindungen, ein Frauenhaus, einen Treffpunkt für alte Menschen, Arbeitsplatzsicherung auch für Frauen und vor allem, dass Frauen zu Wort kommen, gehört und ernstgenommen“ werden. Sie beschrieben sich als „engagiert, jung und alt, berufstätig und nicht berufstätig, mit viel Fantasie, Geduld und langem Atem“, und vor allem: „wir können alles, was Männer auch können.“⁹¹ Megerle unterstützte die Liste und zeigte auch hier keine Zurückhaltung.

Die Grüne Gemeinderatsfraktion widmete dem Thema „Frauen“ in ihrer Haushaltsrede 1994 einen eigenen Absatz. In diesem erwähnte Peter Holzer ausdrücklich die Frauen Liste, mit der „eventuell ein kleiner Hoffnungs-schimmer besteht, daß diesem Thema auch in diesem ehrwürdigen, von uns Männern dominiertem Gremium, mehr Raum eingeräumt werden muß.“ Auf jeden Fall versprach sich die Fraktion mehr „Frauenpower“.⁹²

Am 14.3.1994 wählte die Frauen Liste gemeinsam mit verdeckten Stimmzetteln die bereits feststehenden Bewerberinnen mit jeweils elf Stimmen einstimmig.⁹³ Auf der Liste für die Kernstadt traten 15 Frauen an: Dorothea Schürger-Trost, Margitta Stelzer, Barbara Mechelke-Bordanowicz, Brigitte Leitz, Evelin Steinke-Leitz, Dragica Makaric, Ursula Leuchte, Gabrielle Gräfin Szápáry,

Elisabeth Wittig, Barbara Dietrich-Schleicher, Henrike Findikgil, Ortrud Ickert, Hannelore Rübenacker und Irmgard Faller. Für Heidelberg kandidierte Birgit Matthes.⁹⁴

Pressearbeit und Einladungsschreiben übernahm Schürger-Trost.⁹⁵ Sie zeigte sich radikal feministisch motiviert, schrieb zahlreiche Leserbriefe und begeisterte sich auch für ein Flugblatt der „ARGE WILDE WEIBER“: „Die einzige wirksame Sparmaßnahme: Übergebt uns Frauen die Macht!“⁹⁶

Mechelke brachte den gewerkschaftlichen Blick ein und verbreitete u.a. Informationen von der Bundesfrauenkonferenz des DGB, auf der es um die Umverteilung von Macht, Einkommen und Arbeit durch ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft ging.⁹⁷ Im Mai 1994 nahm sie an der Veranstaltung des Landesfrauenrats Baden-Württemberg mit dem Thema „Frauen für Frieden. Auf dem Weg in eine friedliche Welt.“ teil.⁹⁸


Für die Gemeinderatswahlen warb die Frauen Liste hatte auf Flugblättern und an Infoständen vor allem mit sozialen Themen, wie Pflege und Betreuung, Arbeitsplätze, Rente und Sozialhilfe, aber auch Verkehr und Stadtplanung um Stimmen.

„Man(n) wählt Frauen. Eine andere Politik“ titelte ihre Wahlwerbung.⁹⁹


**WAHLWERBUNG der
FRAUEN LISTE,
1994.**

WIR HABEN UNS GEGRÜNDET

FRAUEN - LISTE - BRUCHSAL




Wer sind wir:
 wir sind Frauen aus Bruchsal
 mit und ohne Kinder
 alt und jung
 berufstätig und nicht berufstätig
 engagiert und motiviert
 mit viel Mut
 mit viel Fantasie
 mit Geduld und langem Atem
 mit viel Erfahrung im Umgang mit Menschen
 überparteilich
 und können alles, was Männer auch können

 **Was wollen wir:**
 wir wollen, daß Frauen in unserer Gemeinde mitreden
 wir wollen, daß Frauen zu Wort kommen und gehört werden
 wir wollen eine familienfreundliche Stadtplanung
 wir wollen vernünftige Verkehrsverbindungen
 wir wollen familiengerechte Öffnungsstellen in Kindergärten
 wir wollen Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche
 wir wollen sinnvolle Spielmöglichkeiten für Kinder
 wir wollen einen Treffpunkt für alle Menschen
 wir wollen ein Frauenhaus
 wir wollen Arbeitsplatzsicherung auch für Frauen
 wir wollen ernst genommen werden

Was brauchen wir:
 Frauen, die uns unterstützen
 Frauen, die uns Anregungen geben
 Frauen, die mit uns zusammenarbeiten wollen
 Frauen, die mit uns in den Gemeinderat einzusehen wollen
 Frauen, mit unseren Interessen

Nächstes Treffen der Frauen-Liste Bruchsal:
Montag, 10.01.1994, 19.30 Uhr
 Gaststätte Bergfried
 im Bürgerzentrum Bruchsal

Spendenkonto: 00 656 850, Sparkasse Bruchsal, 027 643 300 30



Wir sind eine unabhängige Wahlbewegung (Gründungsmitglied einer Stadtratswahl)

Wir werden den Einfluß der Frauen in der Kommunalpolitik stärken, denn:

- Berücksichtigung von Frauen im Arbeitsleben
- Gleichzeitige Frauen
- Doppelbelastung der Frauen durch Mutterchaft und Beruf

das sind Faktoren, die immer wieder deutlich benannt werden müssen.

Frauen tragen die Verantwortung in Familie, Beruf, Kindererziehung, Schulen und vielen anderen Bereichen, aber noch viel zu wenig in politischen Gremien

Frauen besitzen vielfältige Kenntnisse, Begabungen, Ideenreichtum und Phantasie - alles Fähigkeiten, auf die zu verzichten, sich die Politik nicht leisten kann

Frauen in den Gremien bedeutet:

- Verbindung von allgemeinpolitischen mit frauenspezifischen Themen
- Das Einbringen weiblicher Sichtweisen

Wir haben keine Patentlösung für alle Probleme. Doch es gibt genug Möglichkeiten, für uns und unsere Kinder das Lebensumfeld gerechter und freier zu gestalten

Die Frauen Liste Bruchsal ist eine Lobby für Frauen

Veränderung ist möglich

Die Frauen Liste Bruchsal ist auch für Männer eine gute Wahl



INFOSTAND der FRAUEN LISTE

mit Kinderbetreuung in der Bruchsaler Fußgängerzone, 4.6.1994.

Um das Interesse jüngerer Frauen an der Frauen Liste zu erhöhen, organisierte sie einen Infostand mit kostenloser Kinderbetreuung.¹⁰⁰

Die Frauen Liste konkurrierte allerdings auch mit Frauen, die auf Parteilisten antraten. 1994 traten für den Gemeinderat Bruchsal elf Parteien und Wählervereinigungen an: für die Kernstadt 152 Männer und 58 Frauen, 15 davon auf der Frauen Liste.¹⁰¹

Die Frauen Liste erhielt 2,2 % der Stimmen und zog damit nicht in den Gemeinderat ein. Das Auszählungsverfahren begünstigte große Parteien. 20 Jahre später, mit dem inzwischen geänderten Auszählungsverfahren, hätte die Stimmenzahl für einen Platz im Gemeinderat gereicht.¹⁰²

Von den Parteilisten in den Rat kamen wieder nur acht Frauen.¹⁰³

Am 17.6.1994 luden Barbara Mechelke-Bordanowicz und Uwe Bordanowicz zur Nachwahlfeier zu sich nach Hause ein. Sie sorgten für Essen und Getränke, baten aber um eine Spende für Pro Asyl.¹⁰⁴

Eindeutig war hier die politische Ausrichtung, die auch immer wieder zu Unstimmigkeiten führte.

1994 galt noch: Nach der Wahl ist vor der Wahl und die Frauen Liste plante, bei der nächsten Kommunalwahl wieder anzutreten. Im November fuhren deshalb vier Frauen der Frauen Liste nach Ellwangen zum „8. Kommunalpolitischen Frauentreffen“.¹⁰⁵

Man(n) wählt Frauen

Eine
andere
Politik

Frauen Liste Bruchsal ☒

WIR SIND EINE ÜBER-
PARTEILICHE, FREIE
WÄHLERVEREINIGUNG
UND WIR WERDEN MIT
VERNUNFT, MENSCHLICHKEIT
UND WEITBLICK IN DER
KOMMUNALPOLITIK MITWIRKEN.

FÜR DIE ZUKUNFT
ALLER MENSCHEN
UNSERER STADT



Gabriele
Göttsch-Schäper
Kassierin



Elisabeth Witz
Lehrerin
3 Kinder



Barbara
Dietrich-Schleicher
Diplom-
Sozialarbeiterin (FH)



Ineske Hradilgi
Hausfrau
2 Kinder



Otmel Jahn
Verwaltungsg-
angestellte



Hanschke Hähmker
Einzelfrau
2 Kinder



Ineske Falt
Hausfrau
3 Kinder



Brigitt Mathes
Sozialar-
beiterin
3 Kinder,
Hausfrau



Dorethen
Schinger-Trost
Lehrerin
1 Kinder



Margitta Stotzer
Personalfachkauffrau
1 Kind



Barbara
Mechtke-Bardanowicz
Niederfachschulin
2 Kinder



Brigitta Leitz
Kaufrau
2 Kinder



Evelyn
Seneker-Leitz
Diplom-
Sozialpädagogin (FH)
1 Kind



Dragica Makarie
Bürokauffrau



Roswitha Benz
selbständig
3 Kinder



Ursula Leuchte
Pädagogin
1 Kind

INFOFLYER der
FRAUEN LISTE,
1994.

Wir laden alle engagierten Frauen des Landkreises Karlsruhe ein, einander kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen, sich zu informieren, Anlässe zu geben und Ideen zu sammeln, miteinander zu reden.

Liedermacherin Dorothea Walther lädt dich ein, dich mit ihren freudigen Tönen dabei unterstützen zu lassen.

**Wir
spinnen
Netze**

Wann: Mittwoch, 31.08.1994 um 19.00 Uhr
Wo: Kammermusiksaal im Schloß Bruchsal
Unkostenbeitrag: 8,- DM

Organisatorinnen:
Frauenkreis der Stadt Bruchsal
Frauenkreis der Stadt Ettligen
Frauenkreis der Stadt Waghäusel
Frauenkreis des Landkreises Karlsruhe
Frauenkreis der Stadt Bruchsal
Frauenkreis der Stadt Ettligen
Frauenkreis der Stadt Waghäusel
Frauenkreis der Stadt Bruchsal
Frauenkreis der Stadt Ettligen
Frauenkreis der Stadt Waghäusel

EINLADUNGSFYER, 1994.

FRAUENSTREIK
am Dienstag, den 8. März 1994

**Frauenstreik
Frauenstreik
Frauenstreik**

... und jede
hat ihren Grund
warum sie streikt!

Unter dem Motto „Wir spinnen Netze“ luden am 31.8.1994 die Frauenbeauftragten der Städte Bruchsal, Ettlingen, Waghäusel und des Landkreises Karlsruhe, die AFKL und das Frauen-Netzwerk Bruchsal politisch interessierte Frauen ins Schloss Bruchsal. Es sollte nicht nur an der Vernetzung weitergearbeitet, sondern bei Musik der Berner Liedermacherin Dorothea Walther auch gefeiert werden.¹⁰⁶

Als Erfolg der zahlreichen Frauenaktivitäten wurde die Erhöhung der Repräsentanz in den Räten gefeiert: Nach der Wahl gab es 4,6 % mehr Frauen in den Gemeinderäten, insgesamt waren es 17,8% weibliche Ratsmitglieder. Dazu kam 1 % mehr Frauen im Kreistag, wo insgesamt 11,4% der Mitglieder weiblich waren.¹⁰⁷ Gemeinsam sollten weiterhin tragfähige Frauennetze geknüpft werden.¹⁰⁸

FRAUENSTREIK: TUN SIE NICHTS!

Der Frauentag wurde in der Bundesrepublik im Gegensatz zur DDR erst spät und vor allem von gewerkschaftlich organisierten Frauen gefeiert. Ab den 1980er Jahren begannen die ersten Frauenbeauftragten mit Frauentagsfesten, angeregt durch die Vereinten Nationen, die 1975, im Internationalen Jahr der Frau, eine Feier am 8. März ausrichteten und 1977 beschlossen, das Datum als Internationalen Frauentag anzuerkennen.¹⁰⁹ Auf ihrer ersten Frauentagsfeier zusammen mit den IG-Metall Frauen 1988 drückte Megerle den Wunsch aus, dass dieser Tag weiterhin regelmäßig gefeiert werden sollte.¹¹⁰ Doch noch war es ein Tag der Gewerkschaftsfrauen und Arbeiterinnen. In größeren Kreisen bekannt wurde der Tag durch den Frauenstreik, der 1991 von Zita Küng zum ersten Mal in der Schweiz ausgerufen wurde.¹¹¹

Megerle blieb am Ball: Am 10.12.1993 lud sie ein zu einer Veranstaltung mit Zita Küng, die nicht nur Präsidentin der Frauen der Gewerkschaft Bau und Industrie, sondern auch Frauenbeauftragte der Stadt Zürich war. „1975 in Island, 1991 in der Schweiz und 1994 auch bei uns?“ lautete die Frage der Veranstaltung, die Megerle moderierte. Der Frauenstreiktag in Deutschland wurde für den 8.3.1994 geplant.¹¹²

Parallel zu den Aktivitäten Frauenstreik und Frauen Liste lief die Arbeit im FrauenNetzwerk weiter: Ende Januar tagte das FrauenNetzwerk wieder im Restaurant Bergfried. Auf der Tagesordnung standen die Betreuung von Kindern in Bruchsal. Berichtet wurde über die Probleme der Einrichtung eines Babysitterdienstes. Außerdem wurde ein Kabarettabend mit Simone Fleck am 4.3.1994 vorbereitet.¹¹³

Der 8.3.1994 wurde zum Frauenstreiktag, den auch der Landesfrauenrat Baden-Württemberg unterstützte. Landesweit fanden Aktionen statt. Dabei waren die Frauenverbände der Gewerkschaften (IGM, DGB) und der Parteien. In Bruchsal riefen das FrauenNetzwerk und die Frauen Liste auf, sich zu beteiligen und luden ab 19 Uhr zu einer Info-Börse der Frauengruppen und Treffen mit frei gestaltetem Programm ins Bürgerzentrum. *„Wir besitzen die Macht und wir sollten sie ausüben“*, betonten die Organisatorinnen. Dieser Tag sollte von den Frauen genutzt werden, durch Arbeitsniederlegung zu zeigen, wie wichtig die Frauenarbeit sei. *„Tun Sie nichts an diesem Tag, was sie sonst tun. (...) Kommen Sie gegen Abend in das Bürgerzentrum Bruchsal. (...) Suchen Sie sich eine Gruppe aus und machen Sie mit. Es tut gut, etwas anderes anzufangen, Menschen kennen-*

zulernen und aus dem ewigen Trott herauszukommen.“¹¹⁴ Sogar Ministerin Brigitte Unger-Soyka stand auf der Seite der Frauen und rief zur Teilnahme auf, um ein „... deutliches Signal gegen die nach wie vor bestehenden Chancenungleichheiten und Benachteiligungen von Frauen in allen Bereichen des privaten, politischen und gesellschaftlichen Lebens zu setzen.“¹¹⁵

Die sozialdemokratischen Frauentourten mit einem Bus durch den Landkreis und beendeten ihre Aktion in Bruchsal. Dort wurden sie von Bruchsaler Frauen empfangen und Megerle verteilte Schmalzbrote unter dem Motto „Auch wenn's fett kommt wird's verdaut.“ Karin El-Alem, IG-Metall, merkte an, es seien immer dieselben Frauen, die sich für diese Art von Veranstaltung interessierten. Genau das war auch das Problem in Bruchsal: Der Kreis der aktiven Frauen blieb klein.

Immerhin erreichte die Abendveranstaltung ca. 150 Frauen und einige wenige Männer. In Bruchsal stellten sich zehn Frauengruppen vor und suchten Unterstützung.

Opluschtil kündigte an, von den Frauen werde man in Zukunft mehr hören. Sie zeigte sich mit der Veranstaltung zufrieden, perfekt sei das Ganze vermutlich jedoch erst in fünf oder zehn Jahren. Mechelke registrierte positive Resonanz bei den Männern und Isa Löbe, die für das Frauenbüro neun Geschichtsblätter über Bruchsaler Frauen zusammengestellt hatte, hoffte, Mädchen würden durch Vorbilder angespornt. Bedauert wurde, dass eine öffentliche Würdigung zum Beispiel durch Straßenbenennung fehlte. Die Musikerin Joana Emetz griff mit dem Seefrauenlied oder der Frage, ob nicht Mozarts Schwester die herrliche Musik geschrieben habe, das Thema auf.¹¹⁶



Übergabe Erlös
WEIHNACHTSMARKTHÜTTE
an die Diakonie, 1995.

SCHOCK AM FRAUENTAG

Ab dem Jahr 1995, dem 50zigsten Jahrestag des Kriegsendes, wurde der Internationale Frauentag in Bruchsal zur festen Einrichtung. Megerle, immer in Sachen Frauengeschichte aktiv, griff 1995 das historische Datum Kriegsende auf. Bei Veranstaltungen in der Stadtbibliothek und der Käthe-Kollwitz-Schule wurde mit Zeitzeuginnen über die Beteiligung von Frauen an Politik, Gewalt und Krieg gesprochen. Unterstützung kam vom Landesfrauenrat Baden-Württemberg. Er verurteilte Krieg und Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung und lehnte die Integration von Frauen in militärische Kollektive ab.¹¹⁷

Als Veranstalterinnen des Frauentags 1995 traten das FrauenNetzwerk, die Frauen Liste, die IG-Metall Frauen und das Büro für Frauenfragen gemeinsam auf. Im BÜZ gab es Infotische, Filme, Berichte von Zeitzeuginnen, Büchertische, Kulinarisches und dazu ab 20 Uhr „Jiddische Klezmermusik made in Germany mit Cilaleila“.

Bei der Veranstaltung hoffte Megerle aber nicht nur, der Tag werde weiterhin gefeiert, sondern kündigte zum großen Entsetzen der Frauen auch an, voraussichtlich schon im April 1996 in den Ruhestand zu gehen.¹¹⁸

FRAUENTAG im Bürgerzentrum, 1995.



Nach dieser Ankündigung schlugen die Wellen hoch und das FrauenNetzwerk machte vorausschauend mobil. Auf keinen Fall sollte im Zuge der Verschlankung der Verwaltung die Stelle wegfallen.

Am 22.6.1995 lud das FrauenNetzwerk zu einer Diskussionsveranstaltung *„Frauenbeauftragte in Bruchsal - heute und morgen“* mit Megerle und Dörte Domzig, Leiterin des Amtes für Frauenfragen Heidelberg, sowie Bernd Doll. Der Oberbürgermeister sagte jedoch ab. Er wollte das Thema nicht öffentlich diskutieren, bevor er es nicht mit dem Gemeinderat besprochen hätte.¹¹⁹

Domzig, die Referentin der Veranstaltung, war nicht nur Frauenbeauftragte, sondern hatte ein eigenes Amt mit einem Etat von 1,3 Mio. DM, Megerle dagegen hatte für Sachkosten nur 13.000 DM. Die Bruchsaler Frauengruppen machten deutlich, dass sie auf jeden Fall eine Neubesetzung der Stelle forderten und gingen an die Presse.¹²⁰ Im Juli 1995 stellte das FrauenNetzwerk bei Doll den *„Antrag“*, im Haushaltsplan der Stadt die Stelle einer kommunalen Frauenbeauftragten in Vollbeschäftigung einzurichten, bzw. aufrechtzuerhalten und neu zu besetzen.¹²¹

Ende August machte das FrauenNetzwerk mit einem Schreiben an alle Fraktionen im Gemeinderat weiter

Druck. Es forderte die Ausschreibung der Stelle und eine Stellenbeschreibung bzw. eine Dienstanweisung mit weitreichenden Kompetenzen. Mit dem Schreiben verschickte das Netzwerk auch umfangreiches Material an die Ratsmitglieder: einen Mindest-Kompetenzkatalog Ausschreibung *„Gleichstellungsstelle“* der Gemeinde Rheinstetten, Zeitungsartikel, einen Text des Deutschen Städtetags *„Warum Frauenförderung?“*, eine Musterdienstanweisung und einen Vorschlag zu einer Stellenbeschreibung der Frauen Liste Bruchsal von Schürger-Trost. *„An den eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten der Kommune dürfte das nicht scheitern, denn das Einräumen von Rechten für eine Frauenbeauftragte ist kostenneutral.“* erklärte das FrauenNetzwerk dem Gemeinderat: *„Im Gegenteil, für die „Sozialbilanz“ einer Kommune kann sich die Arbeit einer Frauenbeauftragten sogar kostendämpfend auswirken.“*¹²²

Am 17.10.1995 kam das Thema nicht wie erwartet auf die Tagesordnung des Gemeinderats. Angesichts knapper Kassen ging es vor allem darum zu sparen. Megerle wurde auch nicht zu der Sitzung eingeladen, obwohl die Frage erörtert wurde, ob eine Frauenbeauftragte nicht auch ehrenamtlich arbeiten könne.¹²³ Stadträtin Langrock, immer in Kontakt mit Netzwerkfrauen, bestätigte diesen

den entsprechenden BNN Bericht.¹²⁴ Außerdem schrieb sie, im Ältestenrat sei beschlossen worden, dass die Fraktionen dem Oberbürgermeister ihre Aufgabenstellung für eine kommunale Frauenbeauftragte schriftlich auf den Schreibtisch lieferten.¹²⁵

Das FrauenNetzwerk lud Anfang November 1995 zum Thema Frauenbeauftragte in die Kanzleiräume der Rechtsanwältinnen Ruoff & Opluschtil ein, nicht nur die Mitglieder des FrauenNetzwerks, sondern auch Stadt- und Ortschaftsrätinnen.¹²⁶ Die Einladung erreichte auch die Vorsitzenden von Frauenvereinigungen und Frauen aus anderen Orten: die AFKL mit Gunda Zuske, vier Frauen aus anderen Orten (Ettlingen, Kraichtal, Weingarten), die Frauen Union mit Gertrud Brückmann und Maria Busath aus Ettlingen sowie Anne Sommer, in Vertretung für Eva Staudt.¹²⁷ Damit erreichte das FrauenNetzwerk nicht nur wichtige und für die Kommunalpolitiker beeindruckende Frauenstimmen, sondern ging auch wieder an die Presse. Mit der Wahl eines anderen Sitzungsorts wich es der Kritik aus, es sei eine von Megerle gesteuerte Lobbygruppe.

Anfang November widersprach Mechelke in einem Leserbrief für das FrauenNetzwerk im Stadtmagazin WILLI Behauptungen, die Frauen würden Forderungen aufstellen, die ihnen nicht



zukämen und empfahl das Studium des neuen Frauenhandbuchs für den Landkreis Karlsruhe, in dem die Arbeit der Frauenbeauftragten der Städte Bruchsal, Ettlingen und Waghäusel sowie des Landkreises dargestellt wurde.¹²⁸

Dabei berief sich das FrauenNetzwerk mit seinen weitreichenden Forderungen zu der Stelle der Frauenbeauftragten wie „*Erstellung von Vorlagen der Verwaltung zu Stadtplanungsfragen und Bauprojekten (Parkhaus, Sicherheit, B-Pläne), Informations- und Akteneinsichtsrecht, Teilnahmerecht an Gemeinderats- und Ausschusssitzungen, Rede-recht in Gremien und Sitzungen, Presse-recht und Aufstellung eines Frauen-förderplans*“ auf die Erweiterung des Grundgesetzes Artikel 3. Zusätzlich verteilte das FrauenNetzwerk einen Fragebogen, um zu erfahren, ob die Stelle der Frauenbeauftragten erhalten bleiben sollte und ob es schon einmal Kontakt mit ihr gegeben hatte.¹²⁹

Besonders aktiv war weiterhin Gunda Zuske von der AFKL. Sie betonte unermüdlich die Wichtigkeit einer Frauenbeauftragten, „*wo fast alle Funktionsträger Männer sind. Sie ist als*

*Pionierin auf dem Weg zur Gleichstellung von Frauen in der Gesellschaft heute unentbehrlich.*¹³⁰ Zustimmung und Unterstützung kam auch von Gerhard Holler, Botschaftsrat a.D.¹³¹ Sogar die Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenverbände mischte sich ein und forderte die Stadt Bruchsal auf, mit der Wiederbesetzung der Stelle ein Zeichen zu setzen.¹³²

Das Jahr 1996 begann sofort wieder mit dem Thema Frauenbeauftragte. Das FrauenNetzwerk ging an die Öffentlichkeit: Am 2. März stellten die Frauen einen Infotisch in der Fußgängerzone Bruchsal auf.¹³³

Die Auseinandersetzung um die Neubesetzung der Stelle gewann auch im Gemeinderat an Schärfe. Die Fraktionen SPD, FWV und Grüne warfen dem Oberbürgermeister Hinhaltetaktik vor. Dieser wehrte sich gegen die Vorwürfe, blieb aber trotz des Drucks auch des eigenen Frauenverbands dabei, dass eine Frauenbeauftragte kein eigenes Presserecht haben und keine politische Tätigkeit wahrnehmen dürfe.¹³⁴

Parallel wurde anlässlich der anstehenden Landtagswahl weiterhin Druck erzeugt. Besonders aktiv zeigte sich wieder die AFKL mit Gunda Zuske. Am 26.2.1996 lud sie ein zur Diskussion „Frauenpolitik in Baden-Württemberg“ mit den Landtagskandidaten Heribert Rech (CDU), Walter Heiler (SPD),

Stefan Tritschler (F.D.P.), Prof. Lothar Unger (GRÜNE), sowie den Landtagskandidaten der Wahlkreise Bretten und Ettlingen.¹³⁵

Der Oberbürgermeister war nun zu einem Treffen mit den Frauen des FrauenNetzwerks bereit.

Mechelke berichtete positiv von dem Gespräch, an dem jeweils zwei Frauen des FrauenNetzwerks (Mechelke und Wittig) und der Frauen Liste (Schürger-Trost und Findikgil) sowie Gunda Zuske von der AFKL teilgenommen hatten.

Das Ergebnis war, dass die Stelle weiter als Vollzeitstelle ausgeschrieben werden und das Aufgabengebiet weiterhin frauenrelevante Themen innerhalb und außerhalb der Verwaltung umfassen sollte.¹³⁶

Das Frauentagsfest 1996 unter der Leitung des FrauenNetzwerks wurde erstmals mit einem großen politisch gewerkschaftlichen Bündnis gefeiert. Dabei waren das Büro für Frauenfragen, die Frauenvereinigungen der Parteien CDU, SPD, F.D.P. und GRÜNE und der Gewerkschaften IG Metall, IG Medien, des DGB Ortskartells, der Deutschen Angestelltengewerkschaft sowie der Katholischen Arbeitnehmerbewegung.¹³⁷ Im Saal von Sankt Anton trug Katharina Mütter Liebeslieder aus Osteuropa und Spanien vor. Es gab Tänze zum Mitmachen, ein „selbstgestricktes Frauentheater“ und

internationale Spezialitäten. Dabei wurde auch eine gewerkschaftliche Unterschriftensammlung „Frauen kontra Sozialabbau“ ausgelegt.¹³⁸

Ebenfalls eingeladen waren der Oberbürgermeister und Brigitte Megerle,¹³⁹ die Nachfolgerin von Gertrud Megerle werden sollte.¹⁴⁰ Doll sagte seine Teilnahme kurz vorher ab und schickte ein Grußwort, was selbstverständlich nicht freundlich aufgenommen wurde.¹⁴¹

Trotz eines Eintrittspreises endete die Veranstaltung mit einem Defizit von 830,80 DM. Doch die mitveranstaltenden Gruppen und engagierte Frauen beteiligten sich finanziell.¹⁴² Die Nachbetrachtung der Veranstaltung

steht exemplarisch für viele Veranstaltungen der folgenden Jahre, weshalb sie hier ausführlich betrachtet wird.

Großes Lob gab es für das Kabarett der Kolleginnen der IG Medien. Ebenfalls viel Lob erhielten die angenehme Atmosphäre, die zahlreichen Infotische, der gute Besuch und das sehr harmonische, breite Bündnis von 13 Frauengruppen.

Es gab aber auch viel Kritik. Die Veranstaltung hätte zu wenig Power gehabt, sei zu langweilig und die Künstlerin zu anspruchsvoll und zu ernst gewesen, der Inhalt zu wenig und auch zu wenig zum Lachen, ein Einheitsbrei, bei dem Unterschiede der Frauengruppen verwischt worden seien und vor allem:

FRAUENTAG im Bürgerzentrum, 1996.



das Ganze sei zu harmonisch gewesen. Außerdem folgte eine Klage, die sich über die Jahre wiederholte: Leider hätte es auch im Vorfeld bei der Vorbereitung zu wenig Mithilfe gegeben. So sei es keine Veranstaltung der Frauen, sondern für Frauen und die übliche Konsumhaltung gewesen.¹⁴³ Genau darum ging der Konflikt in den kommenden Jahren: Spaß oder Kampf?

Zum ersten Mal aber hatte 1996 in Bruchsal eine Frauentagsfest unter großer Beteiligung verschiedener Frauenverbände erfolgreich stattgefunden. Auf diesem Weg sollte weiter gemacht werden, kündigte Mechelke an. 1997 sollten sogar 17 Frauengruppen mitarbeiten. Das breite Spektrum bedeute aber auch, betonte Mechelke, dass *„unterschiedliche Weltanschauungen und gegenseitige politische Auffassungen unter einen Hut gebracht werden müssen. Das erfordert Toleranz und den Willen, für ein gemeinsames Ziel auch einmal eigene Interessen zurückzustellen.“* 1997 sollte wieder zweigleisig gefeiert werden, Info-Stände der verschiedenen Gruppen tagsüber, abends ein gemeinsames Fest.¹⁴⁴

Die Brüchigkeit dieses breiten Bündnisses zeigte sich schon im Juni 1997 bei der Auseinandersetzung anlässlich der von den Gewerkschaften organisierten Großdemo in Bonn. Frauen vom FrauenNetzwerk und der Frauen Liste waren

mit dem gewerkschaftlich organisierten Sonderzug nach Bonn gefahren und Mechelke berichtete, dass den Frauen bewusst geworden sei, dass sie mit dem Protest gegen den Sozialabbau nicht allein seien. Der Kampf für den Sozialstaat müsse weiter gehen.¹⁴⁵

Die Frauen Union Nordbaden vertrat dagegen die Ansicht, klassenkämpferische und schrille Schlagworte würden dem sozialen Frieden in Deutschland schaden. Stattdessen müsste der Dialog untereinander fortgesetzt werden.¹⁴⁶ Diese Debatte beeinflusste auch das FrauenNetzwerk. Doch zuerst galt es noch einmal, die Stelle der Frauenbeauftragten zu verteidigen.

Megerle feierte ihren Abschied am 30.4.1996 als *„Hexenfest“* mit 140 Frauen. Der Job einer Frauenbeauftragten sei keine Hexerei, betonte sie allerdings in ihrer Einladung.¹⁴⁷ Immerhin beobachtete sie ein Umdenken beim Thema Gewalt gegen Frauen.¹⁴⁸

Doll hatte bereits beschlossen, ohne Ratsbeteiligung und Ausschreibung die Stelle neu zu besetzen. Es hagelte Kritik von den Gemeinderatsfraktionen der SPD, der FW, der Grünen/Neue Köpfe sowie vom FrauenNetzwerk. Die Stellenausschreibung bedeutete auch inhaltlich einen Rückschritt, weil das Presse-recht sowie das Recht auf politische Arbeit gestrichen war.¹⁴⁹ Die neue Frauenbeauftragte sollte sich auf

Großes Fest zum Internationalen Frauentag



am 8. März 1996, ab 18.00 Uhr
im St. Anton, Paul Gerhard Str. 58, Bruchsal

**"Liebeslieder
aus Osteuropa und Spanien"**

von Katharina Mütter.

Tänze zum Mitmachen

"Frauentheater" selbstgestrickt

Internationale Spezialitäten

und natürlich jede Menge Gespräche

Kostenbeitrag DM 10,00

Veranstalterinnen:

**Frauen Netzwerk, IG Metall Frauen, Frauen-Union der CDU,
Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen, FDP Frauen,
Büro für Frauenfragen, Katholischer Deutscher Frauenbund, IG Medien
Frauen, grüne Frauen, Arbeitsamt Karlsruhe/Dienststelle Bruchsal,
Frauenarbeitskreis der Deutschen Angestelltengewerkschaft, DGB-
Ortskartell, Katholische Arbeitnehmerbewegung.**

V.i.S.d.P.: Frauen Netzwerk Bruchsal

4. Auflage



Verabschiedung von **GERTRUD MEGERLE** bei der Bestellung der zweiten Frauenbeauftragten mit zahlreichen Frauen im Büro des Oberbürgermeisters, 27.3.1996.

verwaltungsinterne Aufgaben konzentrieren.¹⁵⁰ Frauen des Netzwerks warfen Doll öffentlich in Leserbriefen vor, er hätte kein Interesse an einer öffentlichen Debatte und agiere selbstherrlich im Alleingang. Es handle sich um eine Frauenbeauftragte von *Dolls Gnaden*.¹⁵¹

Um die Lage zu beruhigen, lud Doll zur Verabschiedung von Gertrud Megerle und gleichzeitigen Amtseinführung von Brigitte Megerle auch das FrauenNetzwerk ein. Schürger-Trost nahm als dessen Vertreterin teil und warf der neuen Frauenbeauftragten einen Ball zu.¹⁵²

Brigitte Megerle begann mit der Arbeit am Frauenförderplan, nahm an Arbeitskreisen teil und suchte den Kontakt zu den Frauengruppen. Doch nach

Ablauf der Probezeit bat sie um Versetzung: Am 11.11.1996 war die Stelle vakant. Was war geschehen?

Anfangs stand neben aktuellen, aber politisch nicht brisanten gesundheitlichen Themen, die Planung des Frauentags 1997 an und Megerle war dabei.¹⁵³ Der Frauentag 1997 sollte im Landkreis mit einer großen Vernetzung gefeiert werden. Diese Vernetzung sollte für ein größeres Echo in der Öffentlichkeit sorgen. Als Motto wurde „*Brot und Rosen*“ gewählt. Das Motto wurde ausführlich erläutert: Es stünde in der Tradition der Frauenbewegung und der Anfangsgeschichte des Internationalen Frauentags. Brot und Rosen wurde auch als Forderung der Arbeiterinnen aus den USA während eines Streiks vorgestellt und sei lange Zeit sogar Hymne der Frauenbewegung gewesen.¹⁵⁴ Die ausführliche Erläuterung deutet auf eine kontroverse Debatte hin. Auch hierbei ging es um die Frage, wie viel linke Arbeiterpolitik und Patriarchatskritik in der Frauenpolitik stecken sollte. Es kriselte hinter den Kulissen.

Im Juli erinnerte Mechelke im Auftrag der AFKL, des FrauenNetzwerks und der Frauen Liste Doll daran, dass er bei einem Treffen am 29.2.1996 versprochen hatte, sie ab und zu an einen runden Tisch einzuladen. Nun bat sie um einen Termin im September unter dem Motto: „*120 Tage im Amt*“ sowie

um die Erlaubnis, den Kreis um je eine Vertreterin der im Gemeinderat vertretenen Fraktionen zu erweitern.¹⁵⁵

Zu dem Treffen mit der neuen Frauenbeauftragten erschienen die aktivsten Frauen der wichtigsten Gruppen: die Vorsitzende der Frauen Union, Eva Staudt, Mechelke vom FrauenNetzwerk, Schürger-Trost als Vorsitzende der Frauen Liste,¹⁵⁶ Zuske, Vorsitzende der AFKL, Beatrice Jakobs von der Fraktion Neue Köpfe, Alice Kunstmann, Kreisrätin der GRÜNEN, Karin El Alem, Stadträtin der SPD. Die Tagesordnung war beeindruckend: Frauenförderung, Arbeitsmarkt und Bildung, Arbeit der Frauenbeauftragten, Forderung nach Rederecht in den Aus-

schüssen sowie Information über nicht-öffentliche Sitzungen. Unter sonstigem ging es um Frauenparkplätze in der Tiefgarage, Räume für Kinderbetreuung an Samstagen vor Weihnachten, Praktikantstellen und den Termin des Kinderflohmarkts. Die neue Frauenbeauftragte lieferte als Tischvorlage einen Tätigkeitsbericht vom 1.4.1996 bis zum 23.9.1996. Er konnte sich durchaus sehen lassen. Sie hatte sich um einige der Themen wie den Frauenparkplatz bereits gekümmert, außerdem waren Weihnachtsmarkt und Frauentag in Planung. Sie hatte an verschiedenen Arbeitskreisen teilgenommen: Frauen gegen Gewalt, Frauenbeauftragte im Landkreis und im Städtetag, Frau und



Geschichte, Beschäftigungs- und Strukturpolitik im ländlichen Raum. Außerdem hatte sie zu Stadträtinnen, Beratungseinrichtungen, Selbsthilfe- und Frauengruppen Kontakt aufgenommen und war im internen Bereich aktiv mit dem Frauenförderplan, bei Beratungsgesprächen und Stellenbesetzungen.¹⁵⁷ Nach dieser beeindruckenden Präsentation planten Frauen der Frauen Liste Bruchsal, des FrauenNetzwerks und der GRÜNEN einen öffentlichen Vorstellungsabend mit Megerle unter dem Motto „*Frauen in Bruchsal möchten ihre Frauenbeauftragte kennen lernen*“. Diese sollte Auskunft geben über die Situation der weiblichen Beschäftigten und Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängerinnen, Alleinerziehenden, Ausbildungsplätze sowie über berufliche Chancen und Freizeitangebote für Mädchen und Frauen in der städtischen Verwaltung. „*Unser Ziel ist es, wieder gemeinsam wie zum Erhalt Ihrer Stelle, dort weiterzumachen, wo unsere Arbeit am dringendsten nötig ist.*“¹⁵⁸

Die Arbeit der Frauenbeauftragten war nicht nur umfangreich, sondern auch politisch spannungsgeladen. Die Ansprüche waren hoch. Megerle legte ihr Amt nach der Probezeit nieder. Die Frauenverbände baten Doll wieder um ein Gespräch zur inhaltlichen Ausgestaltung der Gleichstellungsstelle.¹⁵⁹ Sie

wiesen dabei die Schuld am Scheitern Megerles zurück und warfen Doll vor, Zusagen bezüglich der Stelle nicht einzuhalten.¹⁶⁰ Solange Frauen nicht gemäß ihrem Bevölkerungsanteil in der Politik vertreten seien, sei eine besondere Förderung besonders notwendig. Doll dagegen blieb dabei, dass die Frauengruppierungen von außen zu großen Druck erzeugt hätten¹⁶¹ und dass eine Frauenbeauftragte keine Politikerin sei.¹⁶²

Brigitte Megerle war bereits ab September bei Planungen nicht mehr anwesend,¹⁶³ ab dem 11.11.1996 hatte sie andere Aufgaben. Sie verabschiedete sich mit Schreiben an das FrauenNetzwerk und die Frauen Liste, bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und wünschte weiter viel Erfolg.¹⁶⁴ Die laufenden Planungen zum Frauentag 1997 wurden ohne Frauenbeauftragte fortgesetzt, aber die Wellen schlugen weiterhin hoch.¹⁶⁵ FrauenNetzwerk und Frauen Liste ließen nicht locker.

Das FrauenNetzwerk meldete sich schon Anfang November 1996 wieder bei Doll, der erst Anfang Dezember dem FrauenNetzwerk mitteilte, dass die grundsätzlichen Fragen der Ausgestaltung der Stelle im Gemeinderat diskutiert werden sollten. Danach werde die Stelle öffentlich ausgeschrieben.¹⁶⁶ Das beruhigte die Frauen nicht. Schon

zwölf Tage später folgte ein offener Brief des FrauenNetzwerks, der Frauen Liste und der AFKL an den Gemeinderat mit dem provokanten Titel: „*Alle Jahre wieder?*“ Die Frauen begrüßten die öffentliche Ausschreibung der Stelle, wiederholten aber die bekannten Forderungen nach umfangreichen Kompetenzen für die Stelle. „*Machen wir uns nichts vor. Eine Frauenbeauftragte kommt oft in die Situation zwischen sämtlichen Stühlen zu sitzen*“. Deshalb sei es notwendig, eine Frau zu finden, die gewillt und fähig sei, mit Konfliktsituationen umzugehen und diese auch durchzustehen.¹⁶⁷ Ende November verteilte die Frauen Liste eine Unterschriftensammlung für die sofortige Ausschreibung der Stelle.¹⁶⁸

Das Jahr ging für die Netzwerkfrauen mit einer vollen Vereinskasse, aber einer leeren Stelle zu Ende.¹⁶⁹

1997 blieben FrauenNetzwerk und Frauen Liste am Ball. Das Thema

Frauenbeauftragte stand weiter auf der Tagesordnung, auch im Gemeinderat der Stadt.¹⁷⁰ Öffentlich bei einem Info-stand wiederholten die Frauengruppen die Forderung nach einer Frauenbeauftragten.¹⁷¹ Sie bezogen Stellung und erklärten ausführlich, wo es sinnvoll wäre, eine Frauenbeauftragte einzubeziehen: „*Neuordnung Schulbezirke, Neubaugebiete ohne Gehwege, Haltestellen nicht behindertengerecht, also auch nicht mit Kinderwagen zumutbar, Versorgung der Wohngebiete mit Lebensmittelgeschäften, Betriebskindergärten, ein Wettbewerb „Der frauenfreundlichste Betrieb*“.

Diese Themen stehen bis heute immer wieder auf der Tagesordnung, teilweise mit Bündnissen und Arbeitskreisen auf Verwaltungsebene, mit öffentlichen Mitteln gefördert.¹⁷²

Auf Basis der Forderungen entstand ein zweiseitiges Flugblatt „*An alle Frauen in Bruchsal - aufgepaßt!*“

ABSCHIEDSFEST
Gertrud Megerle,
30.4.1996.





ABSCHIEDSFEST

Megerle, 30.4.1996.

Darin ging es um die einschneidenden Änderungen, die für die Neubesetzung der Stelle der Frauenbeauftragten geplant waren. Eine Halbtagsstelle, die nur für die Stadtverwaltung arbeitete, lehnten FrauenNetzwerk und Frauen Liste ab und riefen mit einem weiteren Flugblatt zur Teilnahme an der Gemeinderatssitzung Ende Januar auf.¹⁷³

Der Oberbürgermeister wurde auch 1997 wieder zum Frauentag eingeladen. Bürgermeister Hockenberger hatte bei der Organisation des Frauentags weitergeholfen, da die Stelle der Frauenbeauftragten nicht besetzt war, wofür er Dank erhielt. Mechelke betonte im Einladungsschreiben auch ausdrücklich die Zusammenarbeit über Parteigrenzen und Weltanschauungen hinweg, worauf die Frauen stolz seien. Der Oberbürgermeister könnte also auch stolz auf seine Bruchsaler Frauen sein!¹⁷⁴

Die Charming Offensive verfiel jedoch nicht, der Oberbürgermeister sagte ab. Seine Stellvertreterin Helga

Langrock nahm den Termin wahr.¹⁷⁵

Am 8.3.1997 schlugen die Frauengruppen Infostände in der Fußgängerzone Bruchsal auf: die Frauen Union, die Bündnisgrünen, ASF, IG Metall. Mechelke äußerte sich zufrieden mit der Resonanz. Sie betonte gegenüber der Presse, die Frauen seien sich darin einig gewesen, dass die Zukunft in einem „weg von der Parteipolitik, hin zu einer echten Frauenpolitik“ liege. Es sei notwendig, die Themen Frauen und Arbeit, soziale Gerechtigkeit und Gleichstellung sowie den „krassen Sozialabbau“, der in erster Linie nicht selten die Frauen zuerst träfe, verstärkt zu thematisieren.¹⁷⁶



MEGERLE

im Hexenkostüm,
Frauentag, 2011.

D RITTE FRAUENBEAUFTRAGTE

Wieder gab der Oberbürgermeister dem Druck nach: Die Stelle wurde neu und öffentlich ausgeschrieben. Allerdings nur als Halbtagsstelle mit Schwerpunkt im Innenbereich der Verwaltung.¹⁷⁷ Neue Frauenbeauftragte wurde ab dem 1.10.1997 Inge Ganter, auf eigenen Wunsch nicht schon früher.¹⁷⁸ Das Frauenbüro wurde jedoch aufgegeben. Das Stadtmagazin WILLI schrieb: *„Jene Männer, die immer wieder Ängste gegenüber der Selbstbehauptung der weiblichen Welt entwickeln, seien dahingehend beruhigt, daß es nicht um Schaffung eines Sonderstatus Frau, sondern vielmehr um die Integration von Interessen beider Geschlechter in der Gesamtgesellschaft geht.“*¹⁷⁹

Parallel zur Lobbyarbeit für die Frauenbeauftragte wurde der Frauentag 1998 vorbereitet. Der Kreis schrumpfte wieder auf FrauenNetzwerk, Frauen Liste, IG Metall-Frauen, Frauen Union, AFS, Caritas Verband (Mädchengruppe Südstadt) und AFKL.¹⁸⁰

Doch der Frauentag entwickelte sich ganz anders als geplant und das FrauenNetzwerk gestaltete kein Fest, sondern eine Matinee *„Schreibende Frauen“* in der Stadtbibliothek.

Der Tag wurde dennoch kreisweit gefeiert. Ein *„Kreisweites Bündnis 8. März“* - die Frauenbeauftragten des Landkreises Karlsruhe, der Städte Ettlingen, Bruchsal und Waghäusel, der Gemeinde Rheinstetten und zahlreiche Frauengruppen und -vereine, Institutionen und Zusammenschlüsse aus Bruchsal, Ettlingen, Eggenstein-Leopoldshafen, Pfinztal, Rheinstetten, Waghäusel und Walzbachtal - warb in einem gemeinsamen Programmheft für Feste, Vorträge und Ausstellungen.¹⁸¹



Amtseinführung
INGE GANTER,
1.10.1997.

Auch ohne Repräsentanz im Gemeinderat und bis Oktober 1997 noch ohne neue Frauenbeauftragte beschäftigten FrauenNetzwerk und Frauen Liste sich weiterhin intensiv mit dem Thema Kommunalpolitik. Dabei ging es nicht nur um Forderungen, sondern auch um die Beschäftigung mit der Arbeit der Stadträtinnen und um den Haushaltsplan. Ein Themenabend Anfang November 1997 stellte die Fragen: „Frauen haben keine Ahnung von Kommunalpolitik? Wie lese ich einen Haushaltsplan?“ Gemeinsam mit Stadträtinnen suchten die Frauen das „Frauenspezifische“ am Haushaltsplan der Stadt.

Zu Gast bei der Veranstaltung waren die Stadträtinnen Helga Langrock (SPD) und Gertrud Brückmann (CDU) sowie Inge Ganter, die neue Frauenbeauftragte der Stadt Bruchsal. Mit Sorge diskutiert wurde die geplante Abschaffung der Gewerbesteuer zum

Ganter mit **FRAUENNETZWERK**, 1999.



1.1.1998, was für Bruchsal Mindereinnahmen von 20-30% bedeuten würde, ca. 6 bis 9 Mio. DM. Der geplante Ausgleich über einen kommunalen Anteil an der Umsatzsteuer werde wohl nicht reichen, vermuteten die Fachfrauen. Bereits 1996 war die Vermögenssteuer abgeschafft worden, was 7,7 Mrd. DM Mindereinnahmen für die Länder bedeutete.

Genauer von den Frauen angeschaut wurden der Einzelplan 3 „Wissenschaft, Forschung, Kulturpflege“ und der Einzelplan 5 „Gesundheit, Sport, Erholung“. Dort waren viele sog. Freiwilligkeitsleistungen zu finden, die bei Sparmaßnahmen gestrichen werden konnten. Damit, so das Fazit, werde genau dort gespart, wo sowieso schon viel ehrenamtliche Arbeit geleistet werde. Dabei stellten die Frauen auch fest, dass nach dem Stellenplan 1997 für die Frauenbeauftragte zwei Vollzeitstellen vorgesehen waren, die Stelle aber auf eine halbe Stelle reduziert wurde. Wurde da nicht bereits auf Kosten der Frauen gespart?

Immerhin hatte Inge Ganter ihr Amt angetreten, was von allen begrüßt wurde. Einig waren sich die Frauen darin, dass Einsparungen notwendig seien und alle über ihren Tellerrand schauen müssten.¹⁸²

Einladung zum
**INTERNATIONALEN
 FRAUENTAG**
 in Bruchsal, 1997,
 und
 Programmhefte zu
 den Aktionen zum
 Internationalen
 Frauentag im
 Landkreis,
**KREISWEITES
 FRAUENBÜNDNIS**
8. MÄRZ,
 1997, 1998.

Großes Fest zum Internationalen Frauentag

am 8. März 1997, ab 19.00 Uhr

im Gemeindesaal der Hofkirche in Bruchsal
 neben dem Schloß, Eingang am großen Parkplatz

Heinke Salisch,
Bürgermeisterin in Karlsruhe
 spricht zum Thema „Frauen und Politik, gestern und heute“

Kulturprogramm

- „Frauentakte“ - Heiteres und Nachdenkliches mit Gitarre und Gesang von Sabine Leidig und Birgit Ric
- „Frauendisco“ - Lieblings-CDs mitbringen
- Zeit und Muße für Gespräche



Essen und Getränke

ausländische Spezialitäten, Kaffee und Kuchen

Unkostenbeitrag DM 8,00

Außerdem am 8. März morgens ab 9.00 Uhr in der Fußgängerzone Bruchsal:

Infostraße - Frauengruppen stellen sich vor

im Mittelpunkt steht die Politik für, gegen und mit Frauen

Veranstalterinnen: Ein Bündnis von mehr als 12 Frauengruppen, Frauen Netzwerk, Frauen Liste, Gewerkschaftsfrauen (IG Metall, IG Medien, DGB), Frauen-Union der CDU, Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen, Frauen der FDP und der Grünen, Katholischer Deutscher Frauenbund, Katholische Arbeitnehmerbewegung, Büro für Frauenfragen, u. a.

V.i.S.d.P. Frauen Netzwerk Bruchsal, Barbara Meobelke, Eggerten 52, 76646 Bruchsal

Internationaler Frauentag 1998

Veranstaltungen und Aktionen
 zum 8. März
 im Landkreis Karlsruhe



Verantwortlich: Kreisweites Frauenbündnis 8. März

Landkreis Karlsruhe

Veranstaltungen
 und Aktionen zum
 Internationalen Frauentag 1997



Motto: *Brot und Rosen!*

Programm

Verantwortlich: Kreisweites Frauenbündnis 8. März

NEUER VORSTAND MIT BEKANNTEN GESICHTERN

Auf einer öffentlichen Mitgliederversammlung des FrauenNetzwerks Mitte November 1997 kamen 15 Frauen zusammen, elf davon stimmberechtigt. Opluschtil und Findikgil gaben den Vorsitz ab. Barbara Mechelke, bis dahin stellvertretend und als Pressesprecherin aktiv, wurde erste Vorsitzende,¹⁸³ Gertrud Megerle (wohnhaft in Graben-Neudorf) stellvertretende Vorsitzende.¹⁸⁴ Schatzmeisterin wurde Ulrike Ellmers, Beisitzerinnen Gunhild Peschke, Dorothea Opluschtil und Schriftführerin Gabriele Aumann. Die Wahlen fanden einstimmig statt.

Es folgten zahlreiche Vorschläge für weitere Aktivitäten, u.a. das FrauenNetzwerk zum Dachverband zu erweitern, um auch Frauen aus dem Landkreis wahlberechtigt einzubinden.¹⁸⁵ Die Suche nach Aktiven ging weiter. Der neue Vorstand, zusammengesetzt aus seit langem und teilweise in unterschiedlichen Zusammenhängen aktiven und bekannten Frauen, arbeitete sofort aktiv weiter. Auf der Tagesordnung standen vor allem Themen rund um „*Frauen und Arbeit*“. Der Computer hatte ab den 1980er Jahren Einzug gehalten in die Arbeitswelt und auch die Frauen sollten nicht weiter davor zurückschrecken. So wie auch Megerle schon Ende der 1980er Jahre¹⁸⁶ organisierte das FrauenNetzwerk in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt, der

Volkshochschule und der Frauenbeauftragten im Februar 1998 drei Veranstaltungen: „*Multimedia-Herausforderung für Frauen, Beschäftigungschancen und -risiken für Frauen im Bereich Multimedia und Frauen online*“. Bei der Veranstaltung im gewerblichen Bildungszentrum stellte die Wirtschaftsinformatikerin Birgit Huber das Internet praktisch vor.¹⁸⁷ Mechelke betonte, dass das Internet für Frauen oftmals eine Art Geheimwissen sei, da sie beruflich damit nicht in Kontakt kämen. Um Hemmschwellen zu überschreiten, seien die Kurse nur für Frauen, stellte Inge Ganter klar.¹⁸⁸ Zum Frauentag 1998 wurde mit der Stadtbibliothek und der evangelische Erwachsenenbildung Bruchsal eine Matinee mit literarischen Kulturbeiträgen von Ute Kilian, Schauspielerinnen der badischen Landesbühne und Schülerinnen der Gitarrenschule Wagner angeboten.¹⁸⁹

Das FrauenNetzwerk hatte auch 1998 nur 16 Mitglieder, aber eine gut gefüllte Kasse.¹⁹⁰ Es gelang jedoch nicht, neue Frauen zu finden und einzubinden. Zusätzlich tat sich die gewerkschaftlich orientierte Vorsitzende des FrauenNetzwerks mit der neuen „*bürgerlichen*“ Frauenbeauftragten schwer: Sie gehörte einer anderen Generation an, die bereits in der angelaufenen dritten Welle der Frauenbewegung sozialisiert wurde.¹⁹¹

Schnell wurde die neue Frauenbeauftragte mit neuen Bündnissen und Gruppen aktiv. Sie griff Themen auf und entwickelte sie selbstständig weiter. Wie die erste Frauenbeauftragte versuchte sie es am 19.5.1998 mit einem Frauenstammtisch im Cafe am Markt für alle interessierten „Frauen von 18-88“. Das Thema des Stammtisches war altbekannt: „Frauenbeauftragte im Kreis und Frauenquote in den Parlamenten und Räten“. Gertrud Megerle pflegte weiterhin ihren Frauenstammtisch, seit 1988 bekannt als Donnerstagskreis.¹⁹²

Wie bereits Megerle und das FrauenNetzwerk beschäftigte sich auch Ganter mit dem Thema Radfahren. Im Oktober lud Ganter mit der Fahrradstaffel der Polizei interessierte Frauen zu einer gemeinsamen Radtour ein, um gefährliche Stellen zu besprechen.¹⁹³ Im Dezember folgte die Einladung zu einem Planungstreffen des Frauentags 1999, auch 50zigster Jahrestag des Grundgesetzes der Bundesrepublik.¹⁹⁴ Im Zusammenhang mit ihrer Arbeit an einem Frauenförderplan regte Ganter außerdem an, eine Agenda-21-Arbeitsgruppe bürgerschaftliches Engagement zu initiieren sowie einen selbstverwalteten Bürgertreff.¹⁹⁵ Ein Frauenbüro gab es nicht mehr und es mussten jedes Mal Räumlichkeiten gesucht werden. 1998 schloss auch noch der „Bunte Treff“. In dem von den Grünen angemieteten Büro in der

Huttenstraße, das auch vom DGB genutzt und mitfinanziert wurde, hatten von 1995 bis 1998 auch Beratungsgespräche und Frauentreffen stattgefunden. Doch die Räumlichkeiten waren für den Grünen Ortsverband nach der Kündigung der DGB-Ortsgruppe finanziell nicht mehr tragbar, weshalb sie auf Jahresende gekündigt wurden.¹⁹⁶ Da mehrfach Bedauern zu hören war, wurde vor der Räumaktion im Dezember noch einmal zum gemütlichen Abend eingeladen.¹⁹⁷ Ein Bürgertreff wäre ein Alternative gewesen.

Am 27.1.1999 beschäftigte sich das FrauenNetzwerk wieder mit dem Thema Frauenbeauftragte, denn die Stelle im Landkreis sorgte für Verwirrung und Unruhe. Monika Schneider, die Frauenbeauftragte des Landkreises, war Abteilungsleiterin des Jugendamts geworden und ihre Stelle zur Anlaufstelle für Frauen. Auf der Veranstaltung „Nichts geht ohne Frauenbeauftragte!“ berichtete sie von dieser Veränderung.¹⁹⁸ Die Zuordnung zum Jugendamt stieß auf harte Kritik, denn so würden Frauen hauptsächlich als Mütter gesehen. Ganter kritisierte auch die fehlende Vernetzungsmöglichkeit, die vorhandenen Netze reichten nicht aus.¹⁹⁹ War das eine Kritik am FrauenNetzwerk?

Kurz nach der Veranstaltung erhielt das FrauenNetzwerk die Gelegenheit, sich im Radio aus Bruchsal vorzustellen.



NEUER FLYER
zum Frauentag,
1999.



Dabei zeigte es sich zufrieden mit der Arbeit der neuen Frauenbeauftragten und rief zur deren moralischen Unterstützung zur Teilnahme an der Gemeinderatssitzung am 8.2.1999 auf, auf der Ganters Bericht erwartet wurde.

Außerdem wurde die Chance genutzt, für das FrauenNetzwerk Werbung zu machen.²⁰⁰ Das Netzwerk warb auch mit einem neuen Flyer, doch der Zulauf blieb weiterhin gering.²⁰¹

Planung und Organisation des Frauentags 1999 in Bruchsal übernahm die neue Frauenbeauftragte Ganter. Die Infostände wurden aus Sicht des bestehenden FrauenNetzwerks bürgerlicher, unpolitischer und religiöser.²⁰²

Der Flyer zum Internationalen Frauentag 1999 erhielt durch die Grafikerin Regine Singer ein neues, professionelles Aussehen. Zum ersten Mal wurde auf dem neuen Flyer auch zum Weltgebets- tag am 5. März eingeladen.²⁰³

„Feministische Frauenarbeit will keiner mehr“, erklärte die neue Frauenbe- auftragte öffentlich.²⁰⁴

Gefeiert wurde im Bürgerzentrum unter dem Motto „50 Jahre Artikel 3“, als Veranstalterinnen traten auf die Frauenbeauftragte, die Arbeitsgemein- schaft Sozialdemokratischer Frauen ASF, die Frauen Union der CDU Bruchsal, Imbradiva e.V., das FrauenNetzwerk und der Zonta Club Bruchsal Area.²⁰⁵

Der Oberbürgermeister begrüßte zum ersten Mal auf einer Frauentags- feier die Versammlung persönlich. Die Unterstützung des Oberbürgermeisters durch die Teilnahme war ein Erfolg für die neue Frauenbeauftragte, der durch- aus auch kritisch betrachtet wurde.

Im April 1999 veranstaltete das FrauenNetzwerk einen Informationsabend zum Thema „*Integration aus Frauensicht*“ mit Heidi Meier-Menzel, der ehemaligen Leiterin des Beratungszentrum für Flüchtlinge Karlsruhe (Diakonie und Caritas) und Marianne Staudte, Leiterin des Arbeitsamts Bruchsal. Dabei waren auch ausländische Frauen aus Bruchsal, die über ihre Erfahrungen berichteten.²⁰⁶

Vor-rangig ging es um Information zum neuen Ausländerrecht bzw. zur doppelten Staatsbürgerschaft sowie um die Arbeitssituation ausländischer Mitbürgerinnen und Förderprogramme.

Ganz oben stand bis heute Bekanntes: Kritik an zu wenig bis kein Geld für Sprachkurse, da Sprache die wichtigste Voraussetzung für einen eigenständigen Lebensunterhalt sei sowie Kritik am Aufenthaltsgesetz auf Zeit und am Asyl nur

bei staatlicher Verfolgung.²⁰⁷ Aus einem ehrenamtlich organisierten Sprachkurs entwickelte sich später das Frauencafe.

Im Jahr 1999 standen wieder Kommunalwahlen an, die Frauen Liste hatte jedoch schon Anfang 1998 den Beschluss gefasst, bei der nächsten Kommunalwahl nicht mehr anzutreten.²⁰⁸ Damit hatte das FrauenNetzwerk kein eigenes politische Standbein mehr.

Es warb stattdessen für die Wahl von Frauen: „*Wir fordern deshalb die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bruchsal auf: Gehen Sie zur Wahl, Geben Sie Frauen Ihre Stimme, Wählen Sie Frauen in den Gemeinderat Bruchsal*“.²⁰⁹

Anfang Oktober lud das FrauenNetzwerk alle Kandidatinnen für die Kommunalwahl ein, sich auf dem Rathausvorplatz vorzustellen und mit Interessierten ins Gespräch zu kommen.²¹⁰

FRAUENTAG
im Bürgerzentrum
mit Oberbürgermeister
Bernd Doll,
Gertrud Megerle und
Inge Ganter, 1999.





Die neue Frauenbeauftragte hielt sich, im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin, im Hintergrund. Unterstützung kam jedoch mit der Aktion „Politik ohne Frauen fehlt die bessere Hälfte“, die von zahlreichen frauenpolitischen Organisationen in Baden-Württemberg, dem Sozialministerium, den Frauenorganisationen der Parteien und der Landeszentrale für politische Bildung, unterzeichnet wurde.²¹¹

Doch die Zahl der Frauen im Gemeinderat Bruchsal stagnierte bei acht, erst



durch Nachrückerinnen stieg sie in dieser Amtsperiode auf elf.²¹²

Das FrauenNetzwerk hatte bei dieser Wahl eine neue Funktion bekommen: Es bot den Frauen in den Parteien eine politische Plattform, da die Frauenbeauftragte sich politisch zurück halten musste. Dennoch arbeitete es in „guter Zusammenarbeit“ mit ihr.²¹³

Die Mitgliederversammlung im November 1999 fand im kleinen Kreis statt.²¹⁴ Beschlossen wurde der Beitritt des FrauenNetzwerks zur AFKL, Gertrud Megerle wurde als Delegierte gewählt.²¹⁵ Außerdem sollte sich das FrauenNetzwerk an der Lokalen Agenda beteiligen.²¹⁶

Moniert wurde, dass die Frauen von Doll zu wenig einbezogen worden seien, weshalb auch ein von 30 Frauen unterstützter Beschwerdebrief an den Oberbürgermeister geschickt worden war.²¹⁷

Ab dem Jahr 2000 beteiligten sich einige der Netzwerkfrauen an verschiedenen Agenda-Gruppen.²¹⁸

Das neue Jahrtausend begann für die Netzwerkfrauen mit einem frauenpolitischen Abend mit der „Supervisionärin“ Bärbel Hermann. Das FrauenNetzwerk wollte mit allen Kandidatinnen der Kommunalwahl 1999 feiern, das politische

INFOSTAND FRAUENNETZWERK

zur Wahl in der Fußgängerzone mit der Frauenbeauftragten Inge Ganter, 1999.



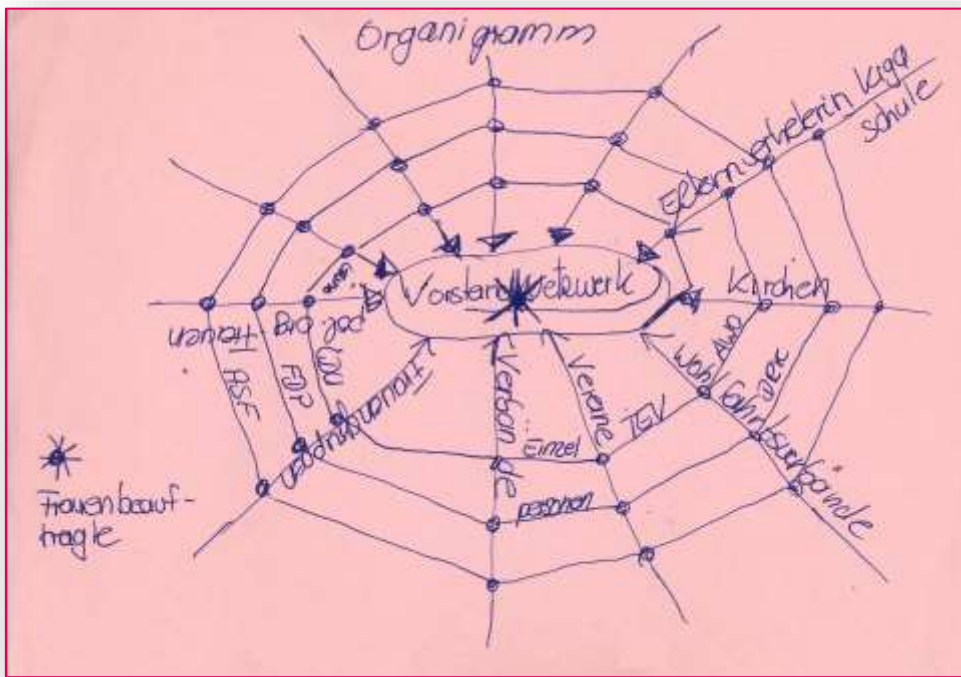
Veranstaltung des **FRAUENNETZWERKS** zum Thema Frauenbeauftragte, 1999.

Engagement ehren und in die Zukunft blicken.²¹⁹ Auch wenn die Frauenbeauftragte nicht als Veranstalterin auftrat, so zeigte doch die Wahl des Raumes im Rathaus die enge Zusammenarbeit. Das Thema des Internationalen Frauentags 2000 lautete passend: *„Frauen-Visionen für das 3. Jahrtausend.“*²²⁰

Die Stadt Bruchsal stieg offiziell in den Agenda-Prozess ein, der sich sofort als Konkurrenz zeigte. Das FrauenNetzwerk lud deshalb seine Mitglieder im Oktober zum Informationsabend mit dem Schwerpunkt Agenda 21.²²¹ Auch Frauen aus dem FrauenNetzwerk waren in verschiedenen Agenda-Arbeitskreisen aktiv geworden und es stellte sich die Frage, wie sich die Agenda 21 auf

Frauen und auf das Netzwerk auswirken werde.²²² Deshalb sollte auch über die zukünftige Arbeit des FrauenNetzwerks neu nachgedacht werden.²²³ Aktive aus der zweiten Welle der Frauenbewegung taten sich schwer mit der neuen Frauenpolitik.

Mit einem neuen Werbeflyer wurden Anfang 2001 interessierte Frauen zum Gespräch mit der Vorsitzenden Mechelke oder mit Rafflenbeul, die die Öffentlichkeitsarbeit übernommen hatte, eingeladen. Der neue Flyer betonte, dass der Verein überparteilich und überkonfessionell arbeite und nannte als Ziele, die Verwirklichung der Gleichberechtigung aller Frauen und die Unterstützung und Vernetzung von Frauenaktivitäten.²²⁴



FRAUENNETZWERK und **FRAUENBEAUFTRAGTE** in der Mitte des Netzes, Skizze um 2000.

Im Jahr 2000 hatte der Verein (I)INTACT mit einer drastischen Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen viele Menschen geschockt.²²⁵ Der Frauentag 2001 widmete sich deshalb dem Thema internationaler Frauenhandel und sammelte Spenden für (I)INTACT. Aus diesem Anlass gab es neben Infoständen zum Frauentag auch einen Flohmarkt zugunsten des Vereins. 1000 DM kamen zusammen, die das FrauenNetzwerk an den Verein (I)INTACT spendete.²²⁶

Bei dem Fest zum Internationalen Frauentag lobte die Referentin Bärbel Haage-Fauser die Arbeit von Frauennetzwerken ausdrücklich.²²⁷ Doch das Lob für Frauennetzwerke verhinderte nicht, dass das Netz schwächelte. Im Mai 2001 lud Ganter zu einer zweitägigen Fortbildungsveranstaltung der

evangelischen Akademie Bad Boll ein: „Regionale Frauennetzwerke“ lautete das Thema. „Netzwerke versprechen als offene, flexible Bündnisse Lösungen für alle Probleme. Als frauenpolitische Strategie spielen sie eine immer größere Rolle. Sie bieten eine Vielfalt an Verknüpfungsmöglichkeiten, durchs Netz zu fallen oder sich zu verknoten ist aber auch möglich.“ erklärte Ganter in der Einladung an die Netzwerkfrauen.²²⁸

Das FrauenNetzwerk Bruchsal war gerade dabei, sich zu verknoten und suchte nach einer Lösung. Es lud am 20.6.2001 zuerst zur Klärung vereinsinterner Fragen,²²⁹ anschließend zusammen mit der Frauenbeauftragten zu einer öffentlichen Versammlung ein unter dem Motto: „Wenn Frauen ihre Interessen nicht selbst wahrnehmen, wer soll es denn dann tun?“²³⁰

Ganter wusste die Unterstützung ihrer Arbeit durch aktive Mitglieder des Netzwerks zu schätzen und wollte ein Scheitern verhindern.²³¹ Das Frauen-Netzwerk war an einem Punkt angekommen, an dem zu entscheiden war, wie es weiter gehen sollte. Die Aktiven sahen sich aus unterschiedlichen familiären und persönlichen Gründen nicht mehr in der Lage, die Arbeit des Frauen-Netzwerks weiter zu führen.²³² Dennoch hielten sie die Arbeit des Netzwerks für wichtig und hätten es bedauert, wenn diese Arbeit nicht fortgesetzt würde. Deshalb hatten sie sich mit der Bitte um Hilfe an Ganter gewendet und mit ihr gemeinsam zu der Versammlung eingeladen. Die umfangreiche Aufzählung der Veranstaltungen der vergangenen Jahre konnte sich sehen lassen.

Ganz vorne standen die Feiern des Internationalen Frauentags ab 1994, gestartet mit der Vorstellung von Frauengruppen. Es folgten die Frauentagsfeiern 1995 im Bürgerzentrum „Zeitzeuginnen erzählen“, 1996 im Gemeindesaal St. Anton, 1997 im Gemeindesaal der Hofkirche „Frauen und Politik, gestern und heute“, 1998 in der Stadtbücherei „Schreibende Frauen“, 1999 im Bürgerzentrum „50 Jahre Artikel 3“, 2000 im Restaurant Bergfried „Frauen Visionen für das 3. Jahrtausend“ und 2001 „Solidarität mit den Frauen einer Welt“.

Dazu kamen Verteidigung und Verbesserung der Stelle der Frauenbeauftragten mit Veranstaltungen, Gesprächen mit Fraktionen und Oberbürgermeister, Stellungnahmen, Interviews und Leserbriefen, die Beschäftigung mit der Kommunalpolitik, Infoabende und Aktionen bis zur Mitarbeit in den Agenda-Arbeitskreisen. Die Liste war lang und Mechelke zeigte sich nach Durchsicht der Unterlagen selbst überrascht, wie viel in den vergangenen Jahren geleistet worden war: „*Vielleicht verstehen Sie dann auch, dass wir Frauen, die wir jetzt mehr als 8 Jahre aktiv waren, nun „ausgepowert“ sind, dass wir nicht mehr die Kraft haben, diese Arbeit so wie bisher weiterzumachen.*“ Dabei betonte sie mehrfach die Notwendigkeit der Vernetzung, bzw. eines Frauennetzwerks, auch wenn es diesem nicht gelungen war, neue Frauen zu finden. Sie erkannte an, dass die neue Frauenbeauftragte sich „*mehr Kompetenzen und Handlungsspielraum als ihre Vorgängerinnen erarbeiten*“ konnte. Doch „*auch eine noch so gute Frauenbeauftragte kann ein Frauennetzwerk nicht ersetzen. Frauenbeauftragte und Frauennetzwerk müssen sich ergänzen.*“²³³ Bei der öffentlichen Versammlung erfolgte auch die Übergabe der auf 1200,00 DM aufgestockten Spende an die Organisation (I)NTACT, die auf dem Frauentag gesammelt worden war.

Hier bewährte sich das FrauenNetzwerk in seiner Möglichkeit als eingetragener Verein: Es konnte der Satzung entsprechende Spenden sammeln und überweisen, ohne städtische Restriktionen beachten zu müssen.²³⁴

Die Versammlung wollte das FrauenNetzwerk auf keinen Fall aufgeben, sondern neu aufstellen, wobei auch an eine Neuaufstellung als Netzwerk mit Delegierten aus den unterschiedlichen Frauenverbänden gedacht war.²³⁵

Während die Frauen noch über den richtigen Weg nachdachten, arbeitete Ganter weiter an der Neugestaltung des Netzwerks, das auch sie auf keinen Fall verlieren wollte. Zur Unterstützung schrieb die Einladungen und Protokolle, ebenso wurden die Raummieten von ihr übernommen.²³⁶ Eigene Veranstaltungsräume hatte sie nicht.

Im Juli 2001 tagte das Frauenforum der Lokalen Agenda.²³⁷ Die Frauen sahen ein erweitertes Netzwerk von Vertreterinnen von Frauengruppen als effektivste Möglichkeit, Fraueninteressen zu vertreten.²³⁸

Anfang Oktober 2001 lud Ganter die Frauen des FrauenNetzwerks Bruchsal, das Frauenforum der Lokalen Agenda, Frauen in den Arbeitsgruppen der Lokalen Agenda und frauenpolitisch interessierte Frauen der Stadt Bruchsal betreffs der Zusammenführung des FrauenNetzwerks mit dem Frauenforum der Lokalen Agenda zu einer gemeinsamen Sitzung ins Rathaus.²³⁹ Die Unterstützung von Frauenaktivitäten war allen wichtig, dennoch wollte die Mehrheit nicht den eigenen Verband aufgeben, sondern diesen ins Netzwerk einbringen. Fragen wie Mitgliedsbeiträge und Finanzierung durch die Stadt wurden auf die nächste Sitzung vertagt.²⁴⁰



FRAUENFORUM
mit Vorstellung
von Gruppen der
Lokalen Agenda
im Rathaus,
19.1.2002.

FRAUENFORUM STATT FRAUENNETZWERK?

Mitte November kamen im Rathaus 13 Frauen des FrauenNetzwerks und der Lokalen Agenda zusammen, um das FrauenNetzwerk neu aufzustellen.²⁴¹

Die Gründungsmitglieder wollten zwar weiter mitarbeiten, aber nicht aktiv im Vorstand.²⁴² Auf jeden Fall sollte das Netzwerk mit Mitgliedsbeiträgen weitergeführt werden. Außerdem sollte der Vorstand des FrauenNetzwerks zusätzlich eine Art fachkundiger „Frauenbeirat“ werden, ein fachkompetentes Frauen-Gremium, das bei Bedarf auch vom Gemeinderat gehört würde.²⁴³ Mit der Idee eines Frauenbeirats hatte sich Ganter bereits beschäftigt, in Ettlingen gab es ein Vorbild.²⁴⁴

Ende November 2001 tagte das FrauenNetzwerk im kleinen Kreis und dachte an eine Satzungsänderung. Der Überschuss in der Kasse betrug 1394,08 DM.²⁴⁵

Parallel zu den Überlegungen zum Umbau des FrauenNetzwerks arbeitete Ganter weiter aktivierend mit dem Frauenforum der Lokalen Agenda und lud am 19.1.2002 zum Frauenfrühstück ins Rathaus,²⁴⁶ wo auch der internationale Frauentag und die Weiterentwicklung des FrauenNetzwerks auf der Tagesordnung standen.²⁴⁷ Während es bei einem Vortrag von Susanne Ludäscher um Stadtplanung aus Frauensicht ging, erklärte Ganter der Presse: „Bruchsal muß eine Stadt der Menschen

werden, in der die Geschlechter gleiche Gültigkeit haben.“ Vorgestellt wurden auch andere Arbeitsgemeinschaften der Lokalen Agenda.²⁴⁸

Bei Betrachtung dieser Agenda-Gruppen wird deutlich, dass sie die Themen, die in den vergangenen Jahren von der ersten Frauenbeauftragten und dem FrauenNetzwerk bearbeitet worden waren, übernahmen. Der Agenda-Prozess, in Rio 1992 angestoßen, setzte auf Aktivierung und Institutionalisierung zivilgesellschaftlichen Engagements.²⁴⁹ Ausgerechnet dieser Prozess brachte das FrauenNetzwerk, das einst selbst Institutionalisierung gefordert hatte, ins Wanken.²⁵⁰ Während das FrauenNetzwerk 1993 aber unter der Forderung nach Institutionalisierung ein Kommunikationszentrum für Frauen und andere Fraueninstitutionen gemeint hatte, war der Prozess jetzt in eine andere Richtung gelaufen. Die Agenda Arbeitsgruppen Senioren, Soziale Dienste, Radfahren hatten mit Unterstützung der Verwaltung ehrenamtlich Arbeit übernommen und frauenspezifische Anliegen in den Hintergrund gedrängt.

Zur Planung der Hauptversammlung des FrauenNetzwerks Anfang Februar 2002 erschienen acht Frauen, dabei neben den noch amtierenden bereits die zukünftigen Vorsitzenden.²⁵¹ Die Agendagruppe Frauenforum hatte sich aufgelöst.²⁵²



WAHLVERSAMMLUNG, Barbara Mechelke und Dorothea Hähnel, 10.4.2002.

Am 10.4.2002 fand endlich die lange vorbereitete Mitgliederversammlung statt: Die Gründungsgeneration trat in die zweite Reihe.²⁵³ Beschlossen wurde auch eine Satzungsänderung. Neu eingefügt wurde unter §3 „*Erwerb der Mitgliedschaft*“, dass neben juristischen Personen nur natürliche „*weibliche*“ Personen aufgenommen werden können.²⁵⁴ Schon davor konnte der Vorstand laut Satzung jeden Aufnahmeantrag zurückweisen, doch mit der neuen Diskussion um die Diskriminierung von Vätern hielten es die Netzwerkfrauen für notwendig, ausdrücklich auf „*weibliche Mitglieder*“ hinzuweisen.²⁵⁵ Verändert wurde auch der Vor-

stand. Bisher bestand er aus einer Vorsitzenden, der stellvertretenden Vorsitzenden, der Schatzmeisterin, der Schriftführerin und zwei Beisitzerinnen. Neu gab es zwei Vorsitzende und eine Schatzmeisterin, auf Wunsch der Mitgliederversammlung konnte der Vorstand um zwei Beisitzerinnen erweitert werden. Statt 4/5 waren zur Vereinsauflösung nun 3/4 der abgegebenen gültigen Stimmen notwendig.²⁵⁶ Zur neuen Doppelspitze wurden einstimmig mit zwölf Stimmen und ohne Gegenkandidatinnen Dorothea Hähnel und Michaela Wecker aus Bad Schönborn gewählt,²⁵⁷ Ute Dutzi übernahm das Amt der Schatzmeisterin²⁵⁸. Delegierte zur AFKL wurden Hähnel und Gringmuth, zum PAMINA Frauennetzwerk Wecker, Rafflenbeul und Dutzi.

Die Frauen Union der CDU trat offiziell in das Netzwerk ein, ebenso die Frauenbeauftragte Inge Ganter, die damit ihre Unterstützung bekräftigte.²⁵⁹

Die neuen Vorsitzenden starteten mit der Einführung eines neuen Formats, den „*Gesprächen am Feuer*“ auf einem Grillplatz in Obergrombach.²⁶⁰

Das FrauenNetzwerk entwickelte seine Stärke in der Kooperation: Mitarbeit oder Teilnahme bei Veranstaltungen anderer Frauenorganisationen, z.B. an der Veranstaltung Brustkrebsinitiative der FU Karlsruhe, bei der AFKL und dem Frauennetzwerk PAMINA.

Tatkräftig half es bei der Aktion Weihnachtsmarkthütte, 2002 wurde auch der Frauenkalender POLITEIA verkauft. Die Einnahmen des Verkaufs gingen an das Frauenschutzhaus Dresden, je 2 Euro pro Kalender an das FrauenNetzwerk.²⁶¹ Nach wie vor schauten die Frauen über Bruchsal hinaus und das Thema DDR beschäftigte sie weiter.

Außerdem unterstützte das FrauenNetzwerk den literarischen Advent der Frauenbeauftragten mit der Bewirtung, ab 2004 das Internationale Frauencafe, Hausfeste oder das Jubiläum des Weltladens und des Tageselternvereins.²⁶²

Bei der Unterstützung anderer Organisationen scheuten die Aktiven den Aufwand nicht, in andere Städte zu reisen.²⁶³

Mit Gender Mainstreaming beschäftigte sich auch das FrauenNetzwerk ab 2002 intensiv.²⁶⁴ Im Oktober nahm Hähnel an der Tagung des hessischen Sozialministeriums „Lobby für Frauennetzwerke: Gender Mainstreaming - eine moderne Strategie zur Durchsetzung der Chancengleichheit“ teil.²⁶⁵

FrauenNetzwerk Bruchsal e.V.

- ✘ gemeinnütziger, eingetragener Verein
- ✘ überparteilich und überkonfessionell
- ✘ setzt sich ein für Rechte von Frauen in Bruchsal
- ✘ unterstützt die Arbeit der Frauenbeauftragten

Schwerpunkte der Arbeit

- ✘ Frauen und Kommunalpolitik
- ✘ Frauen und Recht
- ✘ Frauen und berufliche Perspektiven
- ✘ Gewalt gegen Frauen
- ✘ Soziale Sicherheit für Frauen
- ✘ Ausländische Frauen in Bruchsal

Weitere Informationen über das FrauenNetzwerk erhalten Sie gerne bei
Dorothea Hähnel oder **Michaela Wöcker**
 07251-55859 07253-956757

Wenn wir Frauen uns nicht für Frauen einsetzen, wer sollte es dann tun?

Konto 676004 bei Volksbank Bruchsal BLZ 663 900 00

WERBEFLYER, 2002.

Megerle hatte den Gleichheitsfeminismus entdeckt, Rollenzuweisungen kritisiert und erklärt, patriarchale Denkmuster erwiesen sich „zerstörerisch für alle.“²⁶⁶ Dem Gender Mainstreaming Prozess jedoch wurde vorgeworfen, er hätte eine Tendenz zum Differenzfeminismus, erfinde eine Frauensicht neu und wirke systemintegrativ.²⁶⁷ Statt Auflösung des Rollenzwangs stehe er für die Neuentdeckung der Rolle. Auf jeden Fall kam das Thema Gleichstellung in dieser Form in der Politik an und eine politische Auseinandersetzung um die Frage schien obsolet.



GESPRÄCHE AM FEUER, Serap Arabici, Sevtaap Schuhmacher, Rosemarie Gringmuth, Astrid Bickel, Dorothea Hähnel, Barbara Mechelke, 2007.

Im Jahr 2002 organisierten Ganter und das FrauenNetzwerk noch einmal eine Veranstaltung zum Thema Genitalverstümmelung mit einer Referentin des Vereins (I)NTACT.²⁶⁸

Hohe Welle schlug die KEKI-Studie des Landkreises Karlsruhe 2003 bei den Frauenorganisationen. Im Oktober gab es zu der „Konzeption zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen“ ein Treffen mit dem Landrat. Kinderbetreuung und damit verbunden die Frauenarbeit blieben ein zentrales Thema und waren auch Hähnels Schwerpunkt.²⁶⁹

Hähnel schrieb gleich zu Jahresbeginn einen Leserbrief zu dem Thema, bei dem sich die Probleme der Doppelspitze deutlich zeigten: Das Abstimmen und Rückfragen in der Doppelspitze war mühsam und es kam zu Unstimmigkeiten. Doppelspitzen haben oft nicht die gewünschte Wirkung der Arbeitsentlastung, sondern machen Organisationen schwerfällig.²⁷⁰

Zuerst jedoch schien alles wie erhofft weiterzulaufen und Hähnel besuchte eine Veranstaltung „Chancengleichheit und Kindergesundheit“ in Stuttgart.²⁷¹

Die Gestaltung eines Logos durch die Grafikerin Constanze Spranger, contactgrafik, kam voran. Im März 2003 war das neue Logo fertig.²⁷²



NEUES LOGO, Gestaltung Constanze Spranger, contactgrafik, 2003.

NICHT OHNE FRAUENNETZWERK!

Doch ein neues Logo änderte es nicht: Anlässlich des Internationalen Frauentags 2003 sowie der Beteiligung an der Karawane Bürgerland durch Netzwerkfrauen mit Transparent und Buttons kam es zu Unstimmigkeiten und das Netzwerk wackelte wieder.²⁷³ Inge Ganter setzte wieder alles daran, das FrauenNetzwerk zu retten und führte Gespräche mit den Vorstandsfrauen, jedoch ohne Erfolg.²⁷⁴

Auf der Jahreshauptversammlung im Juni 2003 präsentierte Hähnel die Arbeit des FrauenNetzwerks, vor allem auch dessen Mitarbeit an Veranstaltungen.²⁷⁵ Wichtig war ihr die Vernetzungsarbeit mit der AFKL, dem Tageselternverein Bruchsal und die Anwesenheit des FrauenNetzwerks bei unterschiedlichen Veranstaltungen in der Region, um den Bekanntheitsgrad des FrauenNetzwerks zu steigern. Mit einem Fragebogen wurde ermittelt, wie die Frauen sich die weitere Arbeit des Netzwerks vorstellten. Die Motivation, in ein Frauennetzwerk zu gehen, war vor allem die *„Suche nach Kontakten und Vernetzen der eigenen Aktivitäten, unter der Vielfalt von Frauenleben die gemeinsamen Interessen zu finden und zu vertreten“*. Die Erwartungen an das FrauenNetzwerk Bruchsal waren hoch: *„Informative Veranstaltungen, virtuelle Info- und Terminbörse im Internet; als homepage oder newsletter.“*

Dabei sollte jedoch das Statut *„überparteilich, -konfessionell und unabhängig“* gewahrt bleiben.

Themen waren *„Kommunalwahlen 2004 (Aktionen, um Kandidaturen von Frauen zu fördern), ein Seminar zum Thema Frauen in den Stadtrat (Frau Ganter hat Kontakte), Bruchsaler Stadtplanung aus Frauensicht (Aktuell: Gestaltung Bahnhofsvorplatz), Kontakt zu Migrantinnen herstellen, Sprachkurse durch geselliges Beisammensein im Café ergänzen. Eventuell könnte der geplante Seniorentreff im LZB-Gebäude genutzt werden.“*

Auf die Frage, welches Thema eingebracht werden könnte, ergab sich, dass einige Frauen Fachwissen zum Themenkomplex *„Geringfügige Beschäftigung/Arbeits-recht/Steuerrecht“* hatten und eine Informationsveranstaltung darüber anbieten würden.

Wie gewohnt war es ein großes Programm, das die wenigen Aktiven in der spannungsgeladenen Lage erst überdenken mussten. Deshalb wurde die Frage nach der Erwartung an den Vorstand auf die nächste Mitliederversammlung vertagt.²⁷⁶ Die Protokollantin notierte: *„Etwas förmlich teilte Dorothea Hähnel mit, dass sie die Arbeit im Vorstand nicht in der bisherigen Form weiterführen könnte, da es aus Zeitmangel Abstimmungsschwierigkeiten gäbe. Zu diesem Thema soll bei*



VORTRAG GENDERMAINSTREAMING beim Frauenfrühstück, 2006.

der nächsten Mitgliederversammlung gesprochen werden.“²⁷⁷

Ganter versuchte im August noch einmal zu vermitteln, doch wieder ohne Erfolg.²⁷⁸ Die Unterschiede der Vorsitzenden in der Arbeitsweise ließen sich nicht zusammenbringen. Nach heftigen Auseinandersetzungen um den weiteren Weg des Netzwerks bot Hähnel auf der Mitgliederversammlung Ende September 2003 im Fanfarenheim Bruchsal ihren Rücktritt an.²⁷⁹ Nach längerer Debatte wurde festgestellt, dass genügend Frauen für die Vorstandsarbeit zur Verfügung standen und Rügenacker stellte den Antrag, eine

außerordentliche Mitgliederversammlung zur Neuwahl einzuberufen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.²⁸⁰ Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung im Oktober 2003 wurden Dorothea Hähnel und Rosemarie Gringmuth einstimmig als neue Vorsitzende gewählt, ebenso Ute Dutzi als Schatzmeisterin und Barbara Mechelke als Beisitzerin.²⁸¹

Das Jahr ging mit frauengeschichtlichen Vorträgen und der Betreuung der Weihnachtsmarkthütte zu Ende. Im Dezember startete Ganter neu einen „*Literarischen Advent*“ im Rathaus, die Bewirtung übernahm das FrauenNetzwerk.²⁸²

Das FrauenNetzwerk hatte eine zeitenweise unfreundlich geführte Auseinandersetzung überstanden.²⁸³ Ganter hatte es dabei tatkräftig dabei unterstützt und zum zweiten Mal zu seiner Rettung beigetragen, denn sie schätzte dessen Unterstützung.²⁸⁴

INGE GANTER beim Frauenfrühstück im Park, 2007.

